Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1.08 einschl. Bringelohn. Die Behinderung der Lieferung berechtigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg. Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 8

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bochumer Stadtanzeiger

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46, Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Viktor-Buße-Str. 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1980; Essen-Steele, Wehlenstr. 302 Fernr. 882 30, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1976, Postscheckk. Dortm. 80430

Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum

Nr 102 | Montag, den 3. Mai (Kath. und Evgl. Kreuz-Erfindung) | 1937

Der Feiertag der deutschen Volksgemeinschaft

120 000 Jungen und Mädchen huldigen dem Führer im Olympiastadion – Festsitzung der Reichskulturkammer – Dr. Goebbels verleiht den Nationalen Film- und Buchpreis – Preisträger: Emil Jannings und Friedrich Bethge – 1,7 Millionen bei dem großen Staatsakt im Lustgarten

Der große Staatsakt im Lustgarten

Berrauscht ist der frohe Festtag, der Nationale Feiertag des deutschen Volkes, der die ganze deutsche Volksgemeinschaft, ein Siebzigmillionen-Volk, in heller Begeisterung um seinen Führer Adolf zu bewegender Feier. Ueberall im ganzen Deutschen Reiche fanden die großen Kundgebungen statt, in deren Mittelpunkt die Uebertragung des feierlichen Staatsaktes aus dem Lustgarten in Berlin stand, der für alle im ganzen Reiche ein Erlebnis war.

Der Lustgarten zeigte jenes Bild, das den ersten wirklichen Frühlingstagen eigen ist. Blitzblanker Sonnenschein liegt über dem hellen Grün der Anlagen und den hellen Kleidern der aufmarschierten Massen, die zu den dunklen Mützen der Arbeitsfront und der Beamten, den schwarzen Uniformen der SS. und den in Grau getauchten Fronten des Schlosses und des Alten Museums einen keineswegs unharmonischen Kontrast bilden. Es ist einer jener Tage, die zum rechten Fest werden, an denen die Stimmung aufgelockert ist, weil der Alltag vom Menschen abgefallen ist.

Es gibt in dem großen prangenden Bild, das der Lustgarten bietet, nichts Unfestliches. Die riesigen Fahnen blähen sich leicht. In der Vielfalt der Uniformen fallen die prachtvollen Gestalten der Ballila-Offiziere mit blauseidenen Schärpen und glänzendem Gold auf dem Waffenrock auf. Im Mittelpunkt der Aufmarschfläche steht der riesenhafte Maienbaum mit der tausendfachen Vielfalt der Bänder. Um seinen Fuß herum macht das Spalier der SS.-Männer einen leichten Bogen, um dann schnurgerade auf die große Freitreppe des Alten Museums mit dem hellen Rednerpodium zuzulaufen. Zwischen den Säulen des hundertjährigen Baues haben Fanfarenbläser der Wehrmacht Aufstellung genommen. Zu ihren Füßen spielen mehrere vereinigte Militärkapellen. Auch das Schloß auf der gegenüberliegenden Seite ist durch den Fahnenschmuck an den Fenstern mit hellroten Tupfen besetzt.

Es ist kurz nach 12 Uhr. Der Badenweiler Marsch wird gespielt. Aus der Richtung, wo vordere Ehrenkompagnien der Wehrmacht aufmarschieren, klingt der Präsentiermarsch, übertönt von dem Hall der Heilrufe. Alles erhebt sich auf den Tribünen. Tausend Köpfe wenden sich zur Schloßseite. Der Führer schreitet an der Spitze der Reichsregierung und der zahlreichen Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht durch das Spalier. In seinem Gefolge sieht man die in Berlin als Gäste der Reichsregierung befindlichen italienischen Journalisten. Am Mast neben der Rednertribüne steigt die glänzende Standarte des deutschen Staatsoberhauptes in die Höhe. Unter den zahlreichen Heilrufen betritt nun der Führer die Rednertribüne. Auch

Reichsminister Dr. Goebbels

der als erster an das Mikrophon tritt, wird mit Heilrufen begrüßt. An die nun still verharrende Menge richtet der Minister seine Ansprache. Er führte darin aus:

„Mein Führer!

Es ist das fünfte Mal, daß Sie in Ihrem Reich, mit Ihrem Volk den nationalen Tag der Arbeit gemeinsam begehen. Bei dieser festlichen Kundgebung steht vor unserem geistigen Auge wiederum jene denkwürdige und unvergeßliche Abendstunde, da Sie am 1. Mai 1933 vom Tempelhofer Feld aus zur deutschen Nation sprachen. Wir erlebten damals zum ersten Male, sichtbar für jedermann, das Wunder unserer Volkwerdung. Was selbst die Optimisten unter uns kaum für möglich gehalten hatten, das wurde hier Wahrheit. Ueber Parteien und Klassen hinweg reichte das Volk Ihnen, mein Führer, vertrauensvoll diese Hand entgegen. Und Sie legten in die Hand des Volkes das Versprechen ab, daß Sie in vier Jahren nun der deutschen Nation ein neues Gesicht geben würden. Die vier Jahre sind um, und

das Versprechen ist Wirklichkeit geworden.

Unter den ungezählten Millionen, die auf der Triumphstraße in Berlin, im Lustgarten und auf den anderen Maifeldern des Reiches versammelt stehen, befinden sich mehrere Millionen von denen, die damals, als Sie zum ersten Mal an die Nation appellierten, noch ohne Arbeit und ohne Brot der Verzweiflung preisgegeben waren. Aber nicht nur diese Millionen, denen Sie den Weg in die Fabriken und Werkstätten in den vergangenen vier Jahren eröffneten, wollen Ihnen in dieser Festesstunde des 1. Mai ihre Dankbarkeit bekunden. Die jubelnden Begeisterungsstürme der weit über eine Million Berliner, die Ihnen auf der Fahrt vom Deutschen Opernhaus bis hierher entgegendröhnten, sind der Ausdruck eines allgemein wirkenden Gefühls, eines allgemeinen großen National- und Volksgefühls.

In dieser Stunde wollen wir Ihnen danken für das Aufbauwerk, das uns alle wieder glücklicher, das Deutschland schöner und mächtiger gemacht hat. Und diesem Dankesgefühl geben wir Ausdruck, indem wir Sie, mein Führer, mit dem alten Kampfruf begrüßen: „Adolf Hitler Sieg Heil!"

Nach Dr. Goebbels hält Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine kurze Rede, die die Bedeutung dieses Tages kennzeichnen soll und in der er am Ende den Führer bittet, das Wort zu ergreifen.

Dann spricht der Führer noch in die letzte verklingende Welle der Heilrufe hinein.

Der Führer sprach zur Nation

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Deutschland feiert heute wieder den 1. Mai. Wir erinnern uns noch einer Zeit, da an diesem Tage die einen marschierten, die anderen nicht, die einen jubelten und die anderen schimpften, die einen schrien und die andern Angst hatten, einer Zeit, da dieser Tag nicht den Charakter eines Festes, sondern den einer Demonstration unserer alten politischen Zerrissenheit trug. Daher ging man auch in früheren Jahren diesem 1. Mai mit gemischten Gefühlen entgegen, je nach Einstellung und Auffassung. So, glaube ich, ist es bei den andern Völkern auch jetzt noch. Wir Deutsche sind heute in der glücklichen Lage, vor diesem Fest eigentlich nur vor einem einzigen Angst zu haben: nämlich, daß es regnen oder vielleicht sogar schneien könnte. (Große Heiterkeit). Im übrigen geben wir diesem Fest entgegen mit der Aufgeschlossenheit eines Volkes, das weiß, warum es diesen Tag feiert.

Was uns zu dieser Gemeinschaft führe und zwinge, sagte dann der Führer, sei

unser gemeinsames Schicksal,

dieses zwangsläufige, gemeinsame Schicksal, dem sich keiner entziehen kann, unser Lebensschicksal in dieser Welt!

Und es ist kein leichtes, es ist ein schweres Schicksal! Denn unsere Lebensprobleme sind schwerer als die anderer Völker. Vielleicht gibt es Völker, die sich den Luxus erlauben können, sich im Innern zu bekriegen, zu hadern, sich die Köpfe einzuschlagen. Dort, wo die Natur den Menschen alles im Ueberfluß gibt, werden sie vielleicht die notwendige Einheit des Handelns und damit des Willens nicht so hoch einschätzen. Wir Deutsche aber sind von der Natur auf dieser Erde mehr als stiefmütterlich bedacht worden. Ein großes Volk, ein unendlich fähiges Volk, ein fleißiges Volk, ein Volk, das leben will und an das Leben Ansprüche stellen darf, lebt in einem Raum,

der viel zu eng und zu begrenzt ist,

um selbst bei größtem Fleiß ihm aus Eignem all das zu geben, was notwendig ist. Wenn wir manchmal ausländische Politiker hören: „Zu was brauchen Sie andere, erweiterte Lebensmöglichkeiten?", dann könnten wir die Frage an sie zurückrichten: „Warum legen dann Sie so großen Wert darauf?" Gerade weil dieser Lebenskampf bei uns viel schwerer ist als irgendwo anders, haben wir besondere Konsequenzen aus dieser Tatsache zu ziehen, die unser Schicksal ist. Wir können nicht von Phrasen, von Redensarten und Theorien existieren, sondern nur von dem Ergebnis unserer Arbeit, unserer Zähigkeit und unserer Intelligenz.

Dieser schwere Lebenskampf aber wird nicht dadurch leichter geführt, daß jeder seines Weges geht, daß jeder sagt: Ich tue, was ich will und was mir gut dünkt. Nein! Wir müssen miteinander leben! Es kann sich keiner von dieser Gemeinschaft ausschließen, weil sich keiner diesem gemeinsamen Schicksal entziehen kann. Und auf dieser harten und nüchternen Erkenntnis erhebt sich das zwingende Gebot für unsere deutsche Volksgemeinschaft. Sie ist

die Voraussetzung zur praktischen Durchführung unseres Lebenskampfes.

Der Vierjahresplan

Ich brauche nur auf einen kleinen Ausschnitt dieses Lebenskampfes hinzuweisen: Wir Deutsche haben weniger Rohstoffe als die andern. Es ist nun unsere Aufgabe, uns unter Einsatz aller Möglichkeiten die für die Gütererzeugung fehlenden Rohstoffe zu sichern. Soweit wir das im Austauschverkehr mit anderen Völkern tun können, ist es gut. Soweit dies nicht möglich ist, können wir nicht sagen: Es geht nicht! Sondern nun müssen menschlicher Geist und menschlicher Wille sich aufraffen, um aus Eignem Abhilfe zu schaffen. So ist der Vierjahresplan geboren worden. Aber wo würden wir mit einem solchen Plan hinkommen,

wenn nicht hinter ihm eine Millionenmasse fest zusammengefügter Menschen stünde?

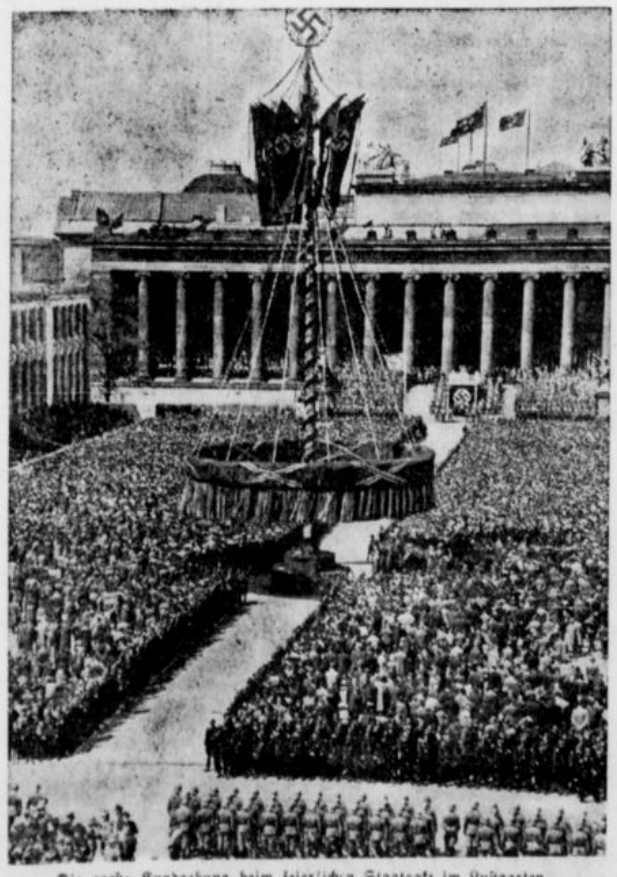
Dieses gewaltige Werk, das nun vier Jahre lang unser Volk bis in das Innerste erfassen wird, kann nur erfolgreich gelingen durch den geschlossenen Einsatz des ganzen deutschen Volkes.

Höchste Anstrengungen sind notwendig und höchste Leistungen, um diese Aufgabe durchzuführen. Denn an der Spitze unserer nationalsozialistischen Wirtschaftsführung steht nicht das Wort „Theorie", nicht das Wort „Geld" oder „Kapital", sondern das Wort „Produktion". Glauben Sie mir, meine Volksgenossen: Es kostet mehr Gedankenarbeit, mehr Anstrengung und Konzentration, einen Vierjahresplan aufzustellen und durchzuführen, um unserm Volk die notwendigen Lebensgüter in der Zukunft zu sichern, als etwa die Rotationsmaschinen anlaufen zu lassen, um mehr Papiergeld zu drucken.

Es ist sehr einfach, heute vor ein Volk hinzutreten und zu sagen: „Wir erhöhen die Gehälter, die Bezüge und die Löhne" — und dann erhöhen wir morgen die Preise. Und es ist sehr einfach, zu sagen: „Wir vermindern die Arbeitszeit, das heißt die Arbeitsleistung, und steigern dafür den Lohn." Das ist vielleicht im Augenblick populär, aber der Zusammenbruch muß kommen, denn der einzelne lebt ja nicht von einem papiernen Lohn, sondern von der Gesamtsumme der Produktion seiner Volksgenossen. Das ist der primäre Grundsatz nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik. Erst die Mehrung dieser Produktionsgüter bedeutet Steigerung der Kaufkraft und damit Verbesserung des Lebens.

Das umgekehrte Prinzip, das wir heute in der andern Welt sehen: Preissteigerung, Lohnerhöhung, wieder Preissteigerung, wieder Lohnerhöhung, dann dreifache Preissteigerung und wieder doppelte Lohnerhöhung, und dann Geldentwertung und infolge der Geldentwertung neue Lohnerhöhungen, und dann erst recht Preissteigerung — das könnten wir auch haben. Glauben Sie: Es ist zwar schwerer, unser Prinzip durchzuführen, aber es ist sicherer, und es ist auch anständiger. (Stürmischer Beifall.)

Diese Steigerung unserer Produktion zugunsten unseres Volkes, die Notwendigkeit dieser Steigerung ergeben sich schon aus einer einfachen Tatsache: Sechs Millionen Erwerbslose in die Produktion eingliedern, was heißt das anders als für diese nun Verdienenden mehr Güter zu schaffen, so daß auch sie als Konsumenten an der erhöhten Produktion Anteil nehmen können? Aber wir haben nicht nur erwerbslose Arbeiter in Lohn gebracht,



Die große Kundgebung beim feierlichen Staatsakt im Lustgarten. (Scherl-Bilderdienst-M)

sondern auch die Produktion aller andern erhöht,

und ihrem Lohn damit eine reale Unterlage gegeben. Das ist das ganze Geheimnis der deutschen Wirtschaftsführung und der deutschen Wirtschaftserfolge! Das ist bisher gelungen, und es wird weiter gelingen. Ich bin darüber hinaus der Ueberzeugung, daß unser Volk selbst immer mehr gefunden wird bei dieser nüchternen, klaren und anständigen, politischen und wirtschaftlichen Führung.

Ich sage: politischen Führung, denn diese Erfolge sind primär nicht der Wirtschaft zuzuschreiben, sondern der politischen Führung. Gescheite Wirtschaftler gibt es ja vermutlich auch wo anders, und ich glaube nicht, daß die deutschen Wirtschaftler erst seit dem 30. Januar 1933 gescheit geworden sind. Wenn es früher trotzdem nicht ging, dann nur, weil die politische Führung und Gestaltung unseres Volkes gefehlt hat. (Stürmische Zustimmung.) Das ist das Werk der Nationalsozialistischen Partei! Und das konnte nur eine Bewegung durchführen, die nicht dem einen und nicht dem andern verpflichtet ist, die nicht da ist für den Unternehmer und nicht für den Arbeitnehmer, nicht für den Städter und auch nicht für den Bauer, nicht für den Mittelständler und nicht für den Handel, sondern für das deutsche Volk, für diese seine Schicksalsgemeinschaft. (Stürmischer Beifall.) Sie ist keinem untertan, sie dient keinem und gehört keinem einzelnen in diesem Volk. Sie gehört und dient allen! Ihr Ziel ist es, eine starke Gemeinschaft aufzurichten, in der Vernunft und Klugheit regieren, um allen Volksgenossen damit die Lebensmöglichkeit zu bieten.

Man sage nicht, daß diese Aufgaben gelöst wären und nun nichts mehr zu tun übrig bliebe.

Das Leben verpflichtet jede Generation zum eigenen Kampf für dieses Leben.

Was aber Jahrhunderte an Vorurteilen und an Unvernunft aufgerichtet haben, das kann man nicht in vier Jahren restlos beseitigen. Das geht nicht auf einmal! (Stürmische Zustimmung.) Aber den Willen, damit fertig zu werden, den haben wir und niemals werden wir mit diesem Willen kapitulieren! (Brausende Beifallsstürme.) Und wir fassen unsere Aufgabe auch gründlich an, das werden Sie mir zugeben. Wir haben in diesen vier Jahren Ordnung geschafft, wir haben dafür gesorgt, daß nicht der Unanständige letzten Endes den Lohn einheimst, sondern daß die Millionen der braven und arbeitenden Massen in Stadt und Land zu ihrem Erfolg kommen konnten! (Stürmische Zustimmungskundgebungen.)

Wir haben in Deutschland wirklich gebrochen mit einer Welt von Vorurteilen. Ich sehe von mir ab. Ich bin ja auch ein Kind dieses Volkes und stamme nicht aus irgendeinem Schloß heraus, sondern komme vom Arbeitsplatz.

Der wahre Sozialismus

Ich war auch nicht General, sondern ich war Soldat wie Millionen andere (Jubelnde Kundgebungen der Massen.) Es ist etwas Wunderbares, daß bei uns ein Unbekannter aus der Millionenarmee deutscher Menschen, deutscher Arbeiter und Soldaten an die Spitze des Reiches und der Nation treten konnte! Neben mir stehen deutsche Menschen aus allen Lebensschichten, die heute zur Führung der Nation gehören, ehemalige Landarbeiter als Reichsstatthalter; ehemalige Metallarbeiter sind heute Gauleiter usw. Allerdings nehmen auch ehemalige Bürgerliche und ehemalige Aristokraten in dieser Bewegung ihre Stellung ein. Es ist uns ganz gleich, woher sie kommen, wenn sie nur zum Nutzen unseres Volkes arbeiten können. Das ist das Entscheidende. (Anhaltender Beifallssturm.) Denn wir haben nicht Klassen eingerissen, um neue aufzurichten, sondern wir haben Klassen beseitigt,

um das deutsche Volk in seiner Gesamtheit an ihre Stelle zu setzen.

Wir sind konsequent vorgegangen. Wir haben gewissen Schichten auch die Animosität vor der Handarbeit weggenommen und den Arbeitsdienst eingeführt. Wenn man sich vorstellt, daß jetzt das Bürgersöhnchen von einst den Spaten schultert und im Moor und Bruch mitarbeitet, wie jeder andere, dann ist das ein Erziehungswert, meine Volksgenossen, das wir für alle tun! (Stürmische Zustimmungskundgebung.) Aber wir erziehen auch zum Respekt vor der geistigen Leistung. Wie wir den einen dazu bringen, den Spaten zu respektieren, so den andern, auch den Zirkel oder die Feder zu achten!

Es gibt nur mehr deutsche Volksgenossen und sie werden nun gewertet nach ihrer Leistung. Wenn einer ein Genie ist, dann werde ich ihn sicher nicht Zeit seines Lebens zum Kartoffelgraben verwenden, sondern ihn an eine andere Stelle setzen. Das ist ja letzten Endes die Aufgabe unserer Volksgemeinschaft.

Was heißt denn Sozialismus und Demokratie?

Kann es etwas Schöneres geben als eine Organisation, die aus einem Volk die fähigsten Köpfe herausholt und an die führenden Stellungen bringt! Ist es nicht wunderbar für jedes Mütterchen in unserm Volk und für jeden Vater, zu wissen, daß vielleicht sein Junge weiß Gott was werden kann, wenn er nur das Talent dazu hat! Das ist der höchste Sozialismus, den es gibt, weil er der vernünftigste und der klügste ist. Er kommt uns allen zugute!

Wir haben uns bemüht, die großen Schranken in Stadt und Land umzulegen. Manchem paßt das nicht, manche ärgern sich noch heute darüber und versuchen, sich mit lächerlichen kleinen Mitteln dagegenzuwenden. Es war für sie so schön, in einer Zeit, in der es nicht eine Fahne gab, sondern wo jeder sein eigenes Fähnchen hatte. Es ist natürlich leichter, in einem Verein mit zwanzig Mann eine Rolle zu spielen als in einer großen Volksgemeinschaft. Das sehen wir ein. Aber die Leute sollten lernen, sich unterzuordnen, denn alle Menschen müssen sich unterordnen. Wir haben uns auch untergeordnet. Fast sechs Jahre lang bin ich Soldat gewesen und habe nie widersprochen, habe nur gehorcht. Heute hat mich das Schicksal zum Befehlen gebracht.

Und von jedem Deutschen muß ich verlangen: Auch du mußt gehorchen können, sonst bist du niemals würdig oder wert zu befehlen! Das ist die Voraussetzung dazu! (Langanhaltende Beifallsstürme.) Dazu werden wir unser Volk erziehen und über Eigensinn oder Dummheit des Einzelnen hinweggehen:

Stürmischer Beifall.) Wir können nicht dulden, daß diese Autorität, die die Autorität des deutschen Volkes ist, von irgendeiner andern Stelle angegriffen wird.

Staat und Kirche

Das gilt auch für alle Kirchen (stürmische Zustimmung). Soweit sie sich um ihre religiösen Probleme kümmern, kümmert sich der Staat nicht um sie. Wenn sie versuchen, durch irgendwelche Maßnahmen, Schreiben, Enzykliken usw. sich Rechte anzumaßen, die nur dem Staat zukommen, werden wir sie zurückdrücken in die ihnen gebührende geistlich-seelsorgerische Tätigkeit (erneute stürmische Zustimmungskundgebungen). Es geht auch nicht an, von dieser Seite aus die Moral eines Staates zu kritisieren, wenn man selbst mehr als genug Grund hätte, sich um die eigene Moral zu kümmern. Für die deutsche Staats- und Volksmoral wird schon die deutsche Staatsführung Sorge tragen — das können wir all den Besorgten in und außerhalb Deutschlands versichern.

Denn dieses Volk muß gesund bleiben. Mit seiner Gesundheit steht und fällt auch unser eigenes Dasein. Für die aufwachsende Generation leben wir, für sie sind wir besorgt, und sie werden wir behüten und bewahren vor jedermann. Es mag manchem schmerzlich sein, daß unsere Jugend nicht so zerrissen ist wie einst, daß man sie nicht aufteilen kann in Klassenorganisationen oder auch in Konfessionen usw. Allein, diese Zeiten sind vorbei! Wir werden dafür sorgen, daß unser junges Geschlecht ein starker Träger der deutschen Zukunft wird.

So ist denn dieser 1. Mai der glanzvolle Feiertag der Auferstehung des deutschen Volkes aus seiner Zerrissenheit und Zersplitterung. Es ist der glanzvolle Tag der Aufrichtung einer neuen großen Volksgemeinschaft, die über alles Trennende hinweg Stadt und Land,

Arbeiter, Bauern und Intellektuelle

zusammenfügt und über allen stehen läßt das Reiches Wehr und Waffen.

Was liegt daher näher, als daß wir gerade an diesem Tag uns wieder mit ganzem Herzen zu unserm Volk bekennen. Wir können das Bekenntnis nicht oft genug erneuern, daß wir diesem Volk gehören wollen, daß wir ihm dienen und uns bemühen wollen, uns gegenseitig so zu verstehen, daß wir alles Trennende überwinden und so siegen wollen über die dummen Zweifler, die Spötter und ewig kleinen Kritikaster, daß wir vor allem gerade an diesem Tag wieder den Glauben an unser Volk erneuern wollen, die Zuversicht, daß es ein hervorragendes, tüchtiges, fleißiges und anständiges Volk ist, und daß dieses Volk seine Zukunft haben wird, weil wir es sind, die für diese Zukunft sorgen!

Und so kann ich Sie denn, die Sie hier und in dieser Stunde in ganz Deutschland stehen, nur bitten, aus ganzem Herzen mit mir den alten Ruf auszubringen: Unser deutsches Volk und unser Deutsches Reich — Sieg Heil!

Stunden der Kameradschaft

Die Ehrenabordnungen deutscher Arbeiter und die Reichsberufswettkampf-Sieger beim Führer.

Am Nachmittag des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes empfing der Führer, wie in jedem Jahre, die 96 Arbeiter, die als Ehrenabordnungen des schaffenden Volkes aus allen Gauen an diesem Tag als Ehrengäste in der Reichshauptstadt weilen, und die 50 Reichssieger und -siegerinnen des Reichsberufs-Wettkampfes der deutschen Jugend im Garten des Hauses des Reichspräsidenten.

Zur überaroßen Freude der Arbeitermänner und der Jungen und Mädel verweilte der Führer längere Zeit in ihrem Kreise und begrüßte jeden Einzelnen von ihnen persönlich. In diesen Stunden kam wieder einmal so recht die unlösliche Verbundenheit des Führers mit dem schaffenden deutschen Volk zum Ausdruck, denn diese Arbeiter und Jungarbeiter waren in diesem Augenblick, da sie vor dem Führer standen, die Vertreter aller deutschen Schaffenden.

Als weitere Gäste waren die Staatspreisträger, Staatsschauspieler Emil Jannings und der Dichter Friedrich Bethge, sowie der Regisseur des Films „Der Herrscher", Veit Harlan, anwesend, denen der Führer zu ihrer hohen Auszeichnung seine herzlichen Glückwünsche aussprach. An dem Empfang nahmen ferner Dr. Goebbels, Dr. Ley und Baldur von Schirach, sowie eine Reihe weiterer führender Persönlichkeiten von Partei und Staat teil.

Die Jugend huldigt ihrem Führer

Berlin erlebt die bisher größte Jugendkundgebung der Welt

Wieder stand am Anfang des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes die machtvolle Kundgebung der Hitler-Jugend, in diesem Jahr zum erstenmal im Olympia-Stadion auf dem Reichssportfeld. In wuchtiger Disziplin und prachtvoller Haltung waren 120 000 Hitlerjungen, Jungvolkkimpfe und BDM.-Mädel vor ihrem Führer aufmarschiert und bereiteten ihm überwältigende Kundgebungen ihrer Treue und Begeisterung. Die Stätte des olympischen Wettkampfes erhielt damit zum erstenmal ihre Weihe als Schauplatz einer politischen Willenskundgebung des jungen Deutschland, die in diesem Ausmaß zugleich

die bisher größte Jugendkundgebung der Welt überhaupt

ist.

Unter den Ehrengästen sah man fast die gesamte Reichsregierung, die Reichsleiter der NSDAP., die Mitglieder des Diplomatischen Korps, das Führerkorps der Partei, die Generalität der Wehrmacht und die Amtschefs der Reichsjugendführung. Unterhalb der Führertribüne hatten die italienischen Gäste der Feiern des 1. Mai — die Journalisten, die Führer der Balilla und die Industriellen — in ihrer schwarzen faschistischen Uniform Platz genommen, die von den Teilnehmern der Kundgebung ganz besonders herzlich begrüßt wurden.

Punkt 8,30 Uhr trafen der Gauleiter von Groß-Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, mit dem italienischen Jugendführer Staatssekretär Ricci, ein.

Der Führer des Gebietes Berlin, Obergebietsführer Axmann, meldete dem Reichsjugendführer die angetretenen Formationen in Stärke von 120 000. Das weihevolle Lied „Auf hebt unsere Fahnen", das von der Jugend gemeinsam gesungen wurde, leitete über zu der

Rede des Reichsjugendführers

Er führte aus:

Meine Kameraden, meine Kameradinnen!

Jugend Adolf Hitlers!

„Euer Anblick erfüllt heute unser ganzes deutsches Volk mit einer stolzen Zuversicht, aber diese Zuversicht und das Vertrauen, das die Millionen deutscher Menschen in euch setzen, meine Kameraden und meine Kameradinnen, es gründet sich nicht auf eure Zahl. Nicht weil Ihr viele seid, seid Ihr die Hoffnung Deutschlands, sondern Ihr seid die Hoffnung unseres deutschen Volkes, weil Ihr in Eintracht und Kameradschaft zusammenhaltet. Große Organisationen bedeuten an sich noch gar nichts. Ihr sollt groß sein in der Treue, gewaltig in der Opferbereitschaft und unüberwindlich in eurem Glauben an das deutsche Volk. Wenn Deutschland voll Freude und Hoffnung an diesem Tage seine Jugend grüßt und das Bekenntnis dieser Jugend zu ihrem ewigen Ideal empfängt, dann in dem stolzen Bewußtsein, daß diese Jugend nicht eine Organisation ist wie frühere Jugendbewegungen es waren, sondern die Jugend des Reichsberufswettkampfes, die Jugend, die sich in flammender Begeisterung und harter Zucht bekannte zu dem Gesetz der Leistung, nach dem die alten Kämpfer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei einst antraten und heute 7 Millionen der jüngsten unseres Volkes angetreten sind.

Unter uns stehen heute die 50 Kameraden und Kameradinnen, die als

die besten deutschen Jungarbeiter dieses Jahres

sich aus 1,8 Millionen Berufswettkämpfern herausgearbeitet haben als die Elite, als der höchste Adel unserer Jungarbeiterschaft. Wir sind stolz, sie an diesem Festtag des deutschen Volkes unter uns zu wissen. Wir ehren in ihnen das gesamte deutsche Arbeitertum. Wir ehren in ihnen den sozialistischen Gedanken unserer Zeit, den wir, Kameraden und Kameradinnen, in der größten Jugendgemeinschaft aller Zeiten verkörpert haben.

Wir wollen uns dieser Zeit würdig erweisen und wollen versuchen, des großen Führers wert zu sein, dessen Namen wir in Ehrfurcht und Dankbarkeit tragen dürfen, indem wir auch in aller Zukunft in unseren Reihen lebendig erhalten dieses starke und mitreißende Gefühl der Zusammengehörigkeit und dieses bedingungslose Bekenntnis zur Leistung, zur Arbeit und damit zu unserem deutschen Volk.

In diesem Sinne feiern wir den 1. Mai, in diesem Sinne gehen wir an unsere Arbeit, in diesem Sinne empfangen wir heute die Parole unserer weiteren Tätigkeit und unseres weiteren Einsatzes. Wir wollen als eine

gläubige, tapfere und arbeitsbereite Jugend

unsere, uns von unserem Führer auferlegte Pflicht erfüllen und hoffen, damit bestehen zu können vor unserem Volk und vor unserem ewigen Gott."

Nach der Ansprache des Reichsjugendführers grüßten begeisterte Heilrufe den Berliner

Gauleiter Dr. Goebbels,

der nun zu der Jugend der Reichshauptstadt und durch den Rundfunk zur Jugend Deutschlands sprach:

Es ist das fünftemal im nationalsozialistischen Reich, daß ihr zum 1. Mai aufmarschiert seid. Das erstemal standet ihr am 1. Mai 1933 im Lustgarten, und damals sprach zu euch, zur nationalsozialistischen Jugend, zum ersten, aber auch zum letzten Male der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg. Es war uns allen, als wollte er damals der heranwachsenden deutschen Jugend sein letztes Vermächtnis übergeben, das Testament eines Scheidenden an die kommende Generation. Er prägte damals das Wort: Wer befehlen will, muß gehorchen lernen! In diesen vier Jahren nun, ihr Jungen und Mädchen, habt ihr gehorchen gelernt, und uns alle erfüllt es das Herz mit tiefer Freude, wenn wir euch in eurer stolzen Organisation, die als einzige im nationalsozialistischen Reich den Namen des Führers trägt, vor uns aufmarschiert sehen. Ihr habt das Vermächtnis Hindenburgs wahr gemacht. Durch Fleiß, Disziplin, Arbeit und Leistung macht ihr als junge Generation in das Reich der Deutschen, in den Staat Adolf Hitlers hinein. In diesem Sinne seid ihr auch heute hier aufmarschiert, und in diesem Sinne verpflichtet ihr euch wieder zu Volk, Bewegung, Staat und Führer, indem ihr zur Eröffnung des Nationalen Feiertags des deutschen Volkes Führer und Nation grüßt mit dem Ruf: Adolf Hitler Sieg Heil!

Ein Jubelsturm schlägt Adolf Hitler entgegen, als er, aufrecht in seinem Wagen stehend, langsam durch das Marathontor auf die Laufbahn des Stadions fährt.

Als er auf der Ehrentribüne stand, ertönte das Kommando des Reichsjugendführers: „Stillgestanden zur Meldung an den Führer!" Er erstattete dann Meldung: „Mein Führer! Ich melde Ihnen die größte Jugendkundgebung der Welt. Ich melde Ihnen den freiwillig vollzogenen Eintritt von 917 445 Jugendlichen in 10. Lebensjahr am 20. April dieses Jahres!" Nun begrüßt der Führer die 120 000 Jungen und Mädel: „Heil Jugend!" und wie aus einem Munde hallte die Antwort zurück: „Heil, mein Führer!" Nach dem Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben" und erneut minutenlang aufbrausenden Heil-Rufen nimmt der Führer das Wort.

Der Führer spricht zur deutschen Jugend

Das deutsche Volk, dessen Jugend ihr seid, feiert an diesem 1. Mai seine Auferstehung als Volk. Viele, viele Jahrhunderte hat das Ringen der deutschen Menschen um diese Gemeinschaft gedauert. Wir sind die glücklichen Zeugen der Vollendung. Was viele Jahrhunderte vor uns ersehnt hatten, ist heute Wirklichkeit geworden. Die nationale Einheit, die wir im Laufe dieser Jahrhunderte mit Blut und Opfern erobern mußten, ist für uns mehr, als sie vielleicht für manche andere Völker sein mag, denen sie leichter gegeben wurde. Wir haben um sie gerungen, haben sie erobert, und wir werden sie nun festhalten für alle Zukunft. Und dafür seid ihr, meine deutschen Jungen und Mädchen, die Garanten.

Denn diese Zukunft seid ihr.

Daher auch die Sorge für diese Zukunft, und daher die Pflege der Garanten dieser Zukunft, die Pflege unserer Jugend. Denn die Jugend von heute ist immer das Volk von morgen! Deshalb haben wir es uns zur Aufgabe gestellt, unserer Jugend den Geist der Volksgemeinschaft schon frühzeitig einzuimpfen in dem Alter, in dem die Menschen noch unverbildet und damit unverdorben sind. Ihr dürft nur diese glückliche Gemeinschaft, die euch in eurer Jugend noch gegeben ist, nicht verlieren, und damit ihr sie behaltet, seid ihr von uns zusammengefaßt, um in den kritischen Jahren des Lebens nicht auseinander zu streben, sondern äußerlich und auch innerlich für immer beieinander zu bleiben.

Es gibt nur ein deutsches Volk, und es kann daher auch nur eine deutsche Jugend geben! (Stürmischer Beifall.) Und es kann nur eine deutsche Jugendbewegung geben, weil es nur eine deutsche Jugenderziehung und Jugendbildung gibt! (Brausende Zustimmung.) Und die wenigen, die vielleicht noch im Innern irgendwie glauben, daß es doch noch einmal gelingen könnte, das deutsche Volk, von der Jugend her beginnend, wieder auseinander zu bringen, sie werden sich täuschen. Dieses Reich steht, und es baut sich weiter auf auf seiner Jugend. (Tosender Beifall.) Und dieses neue Reich

wird seine Jugend niemand geben, sondern sie selbst in seine Erziehung und in seine Bildung nehmen! (Beifall.)

Wir wollen erstens eine gesunde Jugend! Gesund am Körper und gesund in der Seele. Wir wollen in der Zukunft die Gesundheit des deutschen Knaben schon an seinem Aeußeren erkennen und genau am deutschen Mädchen. Was wächst in unserm Volk heute für ein wunderbares, gradliniges, gesundes Geschlecht heran! Man kann stolz sein, diese neue deutsche Jugend zu sehen. Sie trägt in sich und auf ihren Gesichtern Lebensfreude, Lebenslust und auch Lebensgesundheit. Und zweitens: Wir wollen eine stolze Jugend! Sie soll nicht mit gebeugten Köpfen durch die Lande schleichen, sondern sie soll stolz darauf sein, Söhne unseres Volkes, Töchter unseres Volkes sein zu dürfen! (Stürmischer Beifall.) Und wir wollen drittens eine männliche Jugend und wir wollen weibliche Mädchen. Wir wollen männliche Jugend. Wir wollen eine tapfere Jugend. Wir wollen in der Zukunft nicht die Standhaftigkeit des einzelnen Jungen ermessen nach seiner Trinkfestigkeit, sondern nach seiner Widerstandskraft. (Stürmischer Beifall.) Nicht trinkfest sollt ihr werden, sondern schlaghart und schußfest. Das erfordert die heutige Zeit. Und dafür wollen wir diese Jugend schon früh zum Ertragen von kleinen Opfern, von Härten und Strapazen erziehen.

Es wird ihr zugute kommen. Sie wird einmal fest im Leben stehen! Ja, es ist doch heute schon so, was aus unsern Jahrgängen herausmarschiert, das ist wirklich in kurzer Zeit ein Mann. Und wir wollen weiter diese Jugend offen erziehen zu keinerlei Heimtücke, zu keiner Hinterhältigkeit. Sie soll lernen,

gerade zu stehen und gerade zu gehen,

und jedem frei und offen ins Gesicht zu blicken. (Tosender Beifall.) Wir wollen keine Duckmäuser, keine Schleicher und keine Kriecher, sondern wir wollen, daß unsere deutsche Jugend einmal ein offenes und gradliniges Geschlecht erzieht. Sie soll in diesem Sinne höchste Kameradschaft pflegen, sie soll schon in ihren jungen Jahren die Treue üben; sie soll aber vor allem eins wissen: jeder von euch soll in diesem Staat den Marschallstab im Tornister tragen können, politisch und militärisch! Allein jeder, der einmal irgendwo und irgendwie führen will, muß auch gelernt haben, zu gehorchen. (Beifallssturm.)

Niemand kann befehlen, der nicht selbst gehorchen gelernt hat. Niemand könnte befehlen, wenn nicht andere ihm gehorchen würden. Es gibt nicht nur einen Stolz des Befehlens, sondern

es gibt auch einen Stolz des Gehorsams.

des Glückes, sich hinter einen Mann zu stellen! (Langanhaltender Beifall.) Männliche und gesunde Völker werden diesen Gehorsam als etwas Selbstverständliches empfinden. Es ist nichts anderes als unsere altgermanische Gefolgschaftstreue, die die Männer an Einen kettete bis zum letzten Atemzuge. (Stürmischer Beifall.) Aber wir wollen auch, daß ihr eine fröhliche und freudige Jugend sein sollt. Ihr sollt nicht mit vergrämten Gesichtern umhergehen.



Wer hätte wohl noch dem
des Monats April gedacht, daß
Fahnen des farbenfrohen Frühlings
ste Maientag den fünften
des deutschen Volkes mit einem
Morgen grüßen würde. Es war
ist einmal dieser Maientag
Mädchen in seinem lichtfernen
und. Es war wie ein gigantisches
über den grünen Jubel dieses
Gelanden, Fahnen an allen Me
ger, auf allen Dächern spannte,
des deutsche Volk den 1.
Feier der Nation begann.

So zeigte unsere Stadt an di
das Bild der großen Festtage. Je
Feine, seinen Schmuck. In den
der Symbole der Arbeit ausgebre
lichten Bilder des Führers,
ten waren mit Grün geschm
Straßen wehten die Fahnen des
der Marschtritt der Formationen h
einen besonders friedlichen Klang
der Bewegung, den wir in unsere
gang mit in dem gleichgerichtet
Rhythmus der Bewegung e
mit körperlich zwar nicht mitm
aber unter besonderen Umstä
eine Gemeinschaft spürten, die
Signal in erstaunlicher Einhe
folgte. Diese Zusammenkunft
der Stadt vor den Lautsprechern,
Mund einer zur Einheit fü
schaft die Kundgebung besser
Schicksal des Vaterlandes g
Schultern trägt, diese Zu
lichkeit des Zusammenkomm
den Nation.

Es war, als ob der 1. Mai
Arbeit schon seit langer Zeit
begangen würde, so glatt u
Straßchen klappte alles, von der
Straßen und Häuser, von der F
den genügigen Aufmärschen und
den Gelöglichkeitsfeiern am A
Eingeweihte weiß, welch ungeh
vorangeht, wo Hände wenn



mikrofilm service g. gutt KG



So feierte Bochum den 1. Mai



Unsere Bilder: links: Aufmarsch der Fahnen, im Vordergrund die goldenen Fahnen der Musterbetriebe, rechts: Blick auf die Ehrentribüne; unten: Blick auf den Festplatz.

SK-Fotos: Herker

Wer hätte wohl nach dem regnerischen Ausgang des Monats April gedacht, daß der Mai mit allen Zeichen des farbenfrohen Frühlings anmarschieren, daß der erste Maientag den fünften nationalen Feiertag des deutschen Volkes mit einem sonnenüberstrahlten Morgen grüßen würde. Es war wie ein Wunder, als mit einemmal dieser Maientag mit kleinen segelnden Wölkchen in seinem lichtfernen Blau über der Stadt stand. Es war wie ein gigantischer Baldachin, der sich über den grünen Jubel dieses Tages, Maien und Girlanden, Fahnen an allen Masten, an allen Häusern, auf allen Dächern spannte, die daran erinnerten, daß das deutsche Volk den 1. Mai als den großen Festtag der Nation begann.

So zeigte unsere Stadt an diesem 1. Mai wieder das Bild der großen Festtage. Jedes Haus hatte seine Fahne, seinen Schmuck. In den Schaufenstern waren die Symbole der Arbeit ausgebreitet, sah man die gewohnten Bilder des Führers, zahlreiche Häuserfronten waren mit Grün geschmückt und in allen Straßen wehten die Fahnen des neuen Deutschlands. Die Marschtritt der Formationen hatten an diesem Tag einen besonders friedlichen Klang und der Rhythmus der Bewegung, den wir in unserer Gemeinde spürten, setzte sich in dem gleichgerichteten, weiter ausholenden Rhythmus der Bewegung einer ganzen Nation, der wir körperlich zwar nicht mitmarschieren sahen, die wir aber unter besonderen Umständen wieder einmal als eine Gemeinschaft spürten, die dem für alle geltenden Signal in erstaunlicher Einigkeit und Geschlossenheit folgte. Diese Zusammenkunft in dem Herzen unserer Stadt vor den Lautsprechern, die wie der tausendfache Mund einer zur Einheit sich formierenden Gemeinschaft die Kundgebung hallen vervielfältigen, der das Schicksal des Vaterlandes gestaltet und auf seinen Schultern trägt, diese Zusammenkunft war in Wirklichkeit das Zusammenkommen der ganzen arbeitenden Nation.

Es war, als ob der 1. Mai als Tag der nationalen Arbeit schon seit langer Zeit und von jeher gefeiert begangen würde, so glatt und gut und wie am Schnürchen klappte alles, von der Ausschmückung der Straßen und Häuser, von der Flaggenhissung bis zu den gewaltigen Aufmärschen und schließlich auch bis zu den Gefolgschaftsfeiern am Abend. Aber nur der Eingeweihte weiß, welch ungeheures Arbeitspensum vorangeht, um diese aus selbstverständlich erscheinende Organisation zu sichern. Hier haben die Götter wirklich vor das Gelingen den Schweiß gesetzt. Leicht sammelten sich die Zellen zu Zügen, und zwar so, daß der Aufmarsch schon gleich in der Richtung des Marschweges erfolgte. Kurz nach dem Betriebsappell konnten sich dann die Gefolgschaften der einzelnen Zellen einordnen und schon standen die Marschkolonnen bereit, um ihren Einzug auf dem Festplatz zu halten.

Großkundgebung im Stadion

Die Hauptkundgebung für Bochum zum Tag der nationalen Arbeit war in das Stadion an der Castroper Straße gelegt worden. Um die zehnte Morgenstunde, als erste Sonnenstrahlen den Dunst über der großen Stadt durchdrangen, versammelten sich die Arbeitskameraden aller heimischer Betriebe auf den festgelegten Appellplätzen, um von dort aus getrennt in einzelnen Marschsäulen das Stadion zu erreichen. Sternförmig ging der Anmarsch wie vorgesehen vonstatten und schon gegen 11 Uhr bot der TuS-Sportplatz einen übermältigenden Anblick. Kopf an Kopf füllten tausende und tausende von schaffenden deutschen Menschen das weite Oval und die Zuschauerplätze. Schmetternde Marschmusik der Werkskapellen verkürzte die Wartezeit. Immer neue Menschenmassen strömten die Castroper Straße hinauf und als der Beginn der Feierstunde gekommen war, blieb auch nicht ein Quadratmeter Bodens ungenutzt. Auf der Tribüne, mit den Hoheitszeichen der Bewegung und den Bannern der Deutschen Arbeitsfront geschmückt, hatten zahlreiche Vertreter der Partei, Behörden und der Wehrmacht, u. a. waren Kreispropogandaleiter Link, Kreiswalter der DAF Meinert, Oberbürgermeister Dr. Piclum, SS-Standartenführer Georg, Oberbannführer Strube anwesend, Platz genommen. Die Sitzplätze waren den Angehörigen der NSBO und den älteren Arbeitskameraden vorbehalten. Punkt zwölf marschierten unter dem Klängen des Präsentiermarsches eine Hundertschaft der Schutzpolizei, ein Ehrensturm der SA und eine Gefolgschaft HJ ein, gleichzeitig die Fahnen der Betriebe, unter denen man zum ersten Mal die goldenen DAF-Banner bemerkte, die vom Führer den Bochumer Musterbetrieben verliehen worden sind.

Kreispropogandaleiter Link eröffnete die größte Maikundgebung, die Bochum bisher erlebt hat. Anschließend sprach Kreiswalter der DAF Meinert. Er gedachte ein Mal von der herrlichen Volksgemeinschaft, die sich an diesem Tage wieder offenbart habe. Schulter an Schulter seien Betriebsführer und Gefolgschaften einträchtig marschiert. Der Appell sei symbolisch für die wiedererstandene Stärke des neuen Deutschland. Auch früher marschierten wir am ersten Mai, doch nicht, um uns gemeinsam an einer Stelle zu einem gewaltigen Bekenntnis zusammenfinden, sondern jeder glaubte, daß er allein auf dem richtigen Wege sei und er deshalb in dem anderen seinen Feind sehen müsse. Diese Gegensätze sind verschwunden. Heute kennen wir alle nur noch ein Ziel, dem jeder, wenn er an seinem Arbeitsplatz seine Pflicht tut, zustrebt. Das wollen wir an diesem Tage wieder geloben, unermüdlich unsere Pflicht zu tun im Dienste der Nation, dann bleibt uns die äußere Anerkennung auch nicht versagt. Das hat sich erst wieder in dieser Woche bewiesen, da drei Bochumer Betriebe die höchste Anerkennung erhielten, die der neue Staat überhaupt vergeben kann.

Anschließend wurde die Feier aus der Reichshauptstadt übertragen. Nachdem Dr. Ley von der Sendung des Staatsmannes Adolf Hitler gesprochen hatte, hörten wir den Führer. Als er von der Macht des gemeinsamen Schicksals des deutschen Volkes sprach, das uns trotz vorhandener Unterschiede zu einer unlöslichen Gemeinschaft zusammenschweißt, da war die große Zuhörerschaft wieder von dem einen Gedanken durchdrungen, daß wir allen Gewalten zum Trotz uns behaupten und durchsetzen werden, daß wir in unserer geschlossenen Kraft einen Machtfaktor darstellen, den niemand überwinden kann. Die stolzen und zuversichtlichen Worte des Führers stärkten unseren Glauben aufs neue und gaben uns die Gewißheit, daß wir das Recht haben, einen Tag der nationalen Arbeit in Freude und Frohsinn zu feiern. Nach Schluß der Uebertragung brachte Kreispropogandaleiter Link ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer aus, dem der gemeinsame Gesang der Lieder der Deutschen folgte.

Damit war die Großkundgebung zum 1. Mai 1937 beendet. Als sich die Tore des Stadions wieder öffneten und die Menschen in die Stadt zurückfluteten, krachten Böllerschüsse gen Himmel, Hakenkreuzfahnen entfalteten sich, an Fallschirmen befestigt, und schwebten im strahlenden Mittagssonnenschein über den Dächern der Stadt, mahnend, daß unter ihrem Zeichen unsere Zechen und Fabriken wieder in Gang kamen, daß wir ein ganzes Jahr hindurch unermüdlich arbeiten und uns an einem Tag freuen wollen, daß wir wieder eine leistungsstarke, mächtige Nation geworden sind.

*

Das Ausharren in drangvoller Enge auf dem Festplatz hat natürlich die Kehlen durstig gemacht. Und so kam es, daß nach der Kundgebung zunächst einmal ein Sturm auf die Bierlokale einsetzte, ganz abgesehen davon, daß zu einem richtigen Festtag auch der Frühschoppen gehört. Und so war es nicht zu umgehen, daß die Hausfrauen etwas länger auf ihren Haushaltungsvorstand warten mußten, daß hier und da sogar der Festtagsbraten ob des langen Wartens seine Festlichkeit immer mehr verlor. Aber was schadete es. Die Freude über diesen herrlichen Tag war zu groß und zu allgemein, als daß man sie durch eine garnischte Gardinenpredigt hätte verlalzen mögen. Und für ihr Warten wurden die Hausfrauen ja auch reichlich entschädigt durch den Nachmittagsausflug, zu dem das prächtige Frühlingswetter alle verlockte. So wälzte sich dann nachmittags ein Riesenstrom von Spaziergängern in die Lungen unserer Großstadt. Während an den Brennpunkten unserer Stadt die Kinder und auch zahlreiche Erwachsene vergebens auf einen Handwerkerzug warteten — sie alle werden wohl keine Zeitungen gelesen haben, die ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht hatten, daß in diesem Jahre der übliche Festzug ausfalle — strömten tausende und abertausende Bochumer mit Kind und Kegel in die neu erblühten Parkanlagen oder in die Außenbezirke, um die so lang ersehnte köstliche Frühlingsluft mit vollen Zügen zu genießen und der warmen Sonne so recht froh zu werden. Die Gartenlokale hatten sich schnell auf diesen unerwarteten Besuch eingestellt, im Nu waren Tische und Stühle plaziert und frisch gedeckt und der Betrieb aufnahmebereit.

Abends eilten dann die Gefolgschaftsmitglieder zu ihren Kameradschaftsfeiern. Sämtliche Gaststätten waren belegt, überall herrschte Freude und Zufriedenheit.



überall war der Geist der Kameradschaft spürbar, überall wurden volksverbundene Feiern veranstaltet, die die Gefolgschaftsführer mit ihren werkenden Arbeitskameraden zu fröhlichem Tun vereinte. Mit Rücksicht auf die endlose Zahl dieser Veranstaltungen geht es natürlich nicht, Einzelberichte über solche Feiern zu bringen. Die eine herausheben, hieße die anderen zurücksetzen. Unsere Leser mögen sich deshalb mit einer Gesamtfeststellung begnügen, daß jeder Betrieb feierte, jeder Betrieb seine Feier nach bestem Können vorbereitete und ausgestaltete und daß auf jeder Feier die werkenden Volksgenossen frohe Stunden der Unterhaltung und Erholung verlebten und daß die alle umschlingende Kameradschaft dieses Tages überall ihren sichtbaren Ausdruck erhielt.

Auch der Sonntag war maienschön

Ein blauer Himmel mit güldenen Sternen beschloß den nationalen Feiertag, als wollte er seinen Segen dazu geben. Sonntag morgen stieg dann ein neuer Maientag herauf, der den vorhergehenden an Himmelsbläue und Sonnenglanz noch überstrahlen sollte. Wieder schwang ein festlicher Rhythmus durch die Straßen unserer Stadt. Alle, die laufen konnten, waren unterwegs, um draußen in Gottes herrlicher Natur, die sich mit neuen Farben geschmückt hat, zu ergehen und zu erfreuen. Die Straßenbahn konnte schon gleich zu Beginn des Wonnemonds einen Rekord verzeichnen. Alle Straßenbahnzüge waren dicht besetzt, die die sonnenhungrigen Großstädter in die Außenbezirke an den Busen dieser schönen Natur beförderten. In den Parkanlagen waren alle Bänke restlos besetzt und riß der Menschenstrom nicht ab, der zwischen dem jungen Grün lustwandelte. Die neuesten Frühjahrskostüme feierten ihre ersten Triumphe und sehr viele hatten ihren Paletot schon zuhause gelassen, da die Quecksilbersäule über 20 Grad gestiegen war. So machte der viel verherrlichte Wonnemond schon zu Beginn seiner Herrschaft seinem Namen alle Ehre.

Bezahlung des 1. Mai

im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe.

Der Reichstreuhänder für das Wirtschaftsgebiet Westfalen teilt mit:

Durch Reichsgesetz ist angeordnet worden, daß der regelmäßige Arbeitsverdienst für den Feiertag der nationalen Arbeit, den 1. Mai, zu zahlen ist, ohne daß an diesem Tage Arbeit geleistet wird.

Während alle Berufe und Gewerbezweige am 1. Mai feiern können, werden die Gefolgschaftsmitglieder in den Gaststättenbetrieben an diesem Tage besonders in Anspruch genommen. Die Feier der nationalen Arbeit wird daher in diesen Betrieben an einem anderen Tage des Monats Mai nachgeholt. Ich erwarte, daß alle Gaststätten-Unternehmer ihren Gefolgschaftsmitgliedern für diesen Tag den üblichen Verdienst, den Garantielohnempfängern 1/26 des Monatsgarantielohns in bar zukommen lassen.

kr. **Ein Opfer der Arbeit.** Der 45jährige Reparaturschlosser Georg Bo. aus der Castroper Straße wurde, als er ein repariertes Laufwerk in Bewegung setzte, von dem abschlagenden Triebschwengel erfaßt und geriet zwischen Welle und Laufscheibe, wobei er einen rechten Armgelenkbruch und Prellungen davontrug, die seine Ueberweisung in das St. Elisabeth-Krankenhaus erforderlich machten.

Als westdeutsche Erstaufführung

„Das kleine Hofkonzert"

in Bochum

Am Freitag trat die Bochumer Bühne wieder mit einer westdeutschen Erstaufführung an die Oeffentlichkeit. Unter der Leitung von Viktor Ablers brachte sie das musikalische Lustspiel „Das kleine Hofkonzert" heraus, das einen durchschlagenden Erfolg errang. Mit der Handlung hat uns schon der Film bekannt gemacht, der sich schnell des Stoffes bemächtigte und ihn unter dem Titel „Hofkonzert" starten ließ. Die Verfasser dieses Lustspiels sind Paul Verhoeven und Toni Impekoven, die schon mit anderen Theaterstücken bekannt geworden sind. Das Spiel führt uns in die Biedermeierzeit, in jene Zeit, da unsere Großväter noch jung waren, in verwinkelten Kleinstadtgassen spazieren gingen, in Schlafrock und Schlappen herumlatschten, am Biertisch politisierten, jene Zeit, da unsäglich Duodesfürsten in Deutschland ein herrliches Leben führten und Bürgermilitz und Postkutsche dem Straßenbild ihren Stempel aufdrückten. Die Handlung läuft nicht ohne erhebliche romantisch-sentimentale Rührung dahin. Sie spielt in einer kleinen deutschen Residenz um 1840 herum. Jahre vorher war eine Sängerin, die außerdem noch einen Künstlernamen führte, gestorben. Sie hatte mit dem Serenissimus dieser Residenz eine „Liaison", an die der Fürst noch gern zurückdenkt. Ihre Tochter, die offenbar von ihrer Mutter auch die Begabung geerbt hat, kommt nun in die Residenz, um ihren niegekannten Vater zu suchen. Sängerinnen und Tänzerinnen waren zu damaliger Zeit nicht gerade besonders geachtet. Sie erregt daher in dem kleinen Städtchen gewaltiges Aufsehen, die Klatschsucht der spießerigen strümpfestrickenden Weibsleute hatte ein neues Opfer. Es kommt zu einigen unliebsamen Auftritten, die jedoch nicht verhindern können, daß sich der Sohn des Ministers in die Sängerin verliebt. Wie der Zufall es will, erhält die Sängerin durch den Vater ihres Liebsten die Ausweisung, während der Sohn diesen Befehl ausführen soll. Und wieder will es der Zufall, daß der Star, der am nächsten Tag in einem Hofkonzert singen soll, plötzlich erkrankt und absagt. Der Fürst besteht unter allen Umständen auf dem Konzert. Um es zu ermöglichen, wird der Ausweisungsbefehl aufgehoben und die Sängerin dem Fürsten vorgestellt, dem sie sofort von ihren Enttäuschungen und Schwierigkeiten in seiner Residenz erzählt. Dieser gibt sofort Anweisung, den Vater ausfindig zu machen. Doch alle Mühe ist vergebens. Um aber nicht die Gunst des Fürsten zu verlieren, läßt man einen armen Poeten den rechtmäßigen Vater spielen. Doch der Betrug wird durch die Sängerin selbst aufgedeckt, wobei der Fürst dann in der Sängerin die Tochter seiner kursen, aber schönen Jugendliebe erkennt.

Diese halb klassizistisch, halb rokokohaft anmutende Liebesgeschichte wurde von unserem Lustspiel-Ensemble zu einem durchschlagenden Erfolg gesteuert. Für solche heitere Angelegenheiten hat Viktor Ablers eine bekannt glückliche Hand. Es gelang ihm mit Georg Pescheck, die bunte Welt Karl Spitzweg hervorzusaubern. In Nachahmung des humorreichen Illustrators arbeitete die Bühnenregie nach dem meisterhaften Aufbau der bekannten Gemälde und dieser Wurf gelang ihr einfach grobartig. Die Bühnenbilder strahlten nicht nur das juwelenhafte Leuchten Spitzweg'scher Farben wieder, sondern spiegelten auch die Welt des kleinbürgerlichen Lebens und die heitere Zeit des Reifrocks, der Krinoline und der wehenden Bänder und Schleifen wieder. Bildgetreu war vor allem das Bühnenbild mit dem Bücherwurm gelungen, wofür der Regie ein besonderes Lob gebührt. Von diesen Dingen her wurden die Schauspieler dann von selbst in jene Zeit hineingeführt, deren Menschen sie darstellen sollten. Hier hatte auch das Lustspiel-Ensemble den rechten Rahmen, in dem es seine Spiellaune schießen lassen konnte. Eine reizende Sängerin von Grazie und Charme war Freca-Renate Bortfeldt, die mit sympathischer Stimme auch den Gesangspart erfolgreich erledigte. Ihr Partner war Willy Maienknecht, der einen feschen Leutnant abgab und hier wieder einmal in seinem Element war. Willi Busch wartete als Serenissimus mit einer darstellerisch und mimisch durchgeformten Leistung auf, ihn hörte man zum ersten Male auch singen. Willi Schröder spielte flott den Hofmarschall. Sehr glücklich gelungen war Viktor Ablers Dichtervorträt mit poetisch-verklärter Spitzwegmanier, dem Alfred Schielke als Bibliothekar nicht nachstand. Das subalterne Paar, das sich gegenseitig mit Gedichten anhimmelt, fand durch Gisela Uhlen und Willi Bittern eine reizende Darstellung. Sehr flott war auch das Zusammenspiel zwischen Wilhelm Grimm als Apotheker, Ernst Holsnagel als Oberst und Josef Dornseif als Bürgermeister, deren Mittelpunkt Adolf Schneider als Kommissionsrat bildete. Auch die übrigen Darsteller beteiligten sich mit viel Laune an dem heiteren Spiel, das in zehn Bildern lebendig wie ein Spitzwegalbum abrollte und die Zuhauer so begeisterte, daß sie nach jedem Bild durch starken Beifall ihre Anerkennung zum Ausdruck brachten. Geschickt ist auch eine Reihe von Melodien und Liedern aus der Handlung herausgearbeitet, die durch Mitglieder der Gesangsschule Clemens Glettenberg und des städtischen Orchesters unter Leitung von Emil Peeters eine klangvolle und schmissige Wiedergabe fanden. Zahlreiche Vorhänge zeigten am Schlusse, daß das Lustspiel allen gefallen hatte. Die prächtige Aufführung dürfte zweifelsohne einen Serienerfolg eingeleitet haben.

Peter Schiffers.

*

Heute zum letzten Male „Don Juan"

Mozarts „Don Juan" in der von Publikum und Presse hochanerkannten Kölner Aufführung gelangt heute zum letzten Male als Gastspiel der Kölner Oper im Stadttheater Bochum zur Aufführung. Der Gastspielabend ist für den Weißen Ring vorgesehen. Es sind aber noch gute Plätze in allen Gattungen zu haben. Da aus technischen Gründen eine weitere Wiederholung der Oper trotz des starken Zuspruchs nicht möglich ist, machen wir alle Opernfreunde auf die heutige letzte Aufführung aufmerksam. Die Besetzung ist wiederum die der ersten Kräfte des Kölner Ensembles.

)(**Silbernes Dienstjubiläum.** Der Ingenieur Otto Schrembel beging am 1. Mai bei der Maschinenfabrik Balcke sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der beliebte und geschätzte Jubilar wurde bei der Maifeier des Betriebes von der Verwaltung und seinen Arbeitskameraden besonders geehrt.

kr. **Kind angefahren.** Das noch nicht schulpflichtige Söhnchen Heinz-Josef der Eheleute Hi. aus der Henriettenstraße 24 wurde unweit seines elterlichen Hauses von einem Radler erfaßt und überfahren, wobei es einen linken Beinbruch davontrug, so daß es dem St. Elisabeth-Hospital zugeführt werden mußte.

Man merke

Montag, den 3. Mai

Sonnenaufgang 4.56 Uhr — -untergang 19.59 Uhr.
Mondaufgang 1.33 Uhr — -untergang 11.06 Uhr.
Letztes Viertel 19.37 Uhr.

1469: Der italienische Staatsmann und Geschichtsschreiber Niccolo Machiavelli in Florenz geb. (gest. 1527).
1849: Der ehemalige Reichskanzler Fürst Bülow in Klein-Flottbeck geb. (gest. 1929).
1849: Max Schneckenburger, der Dichter der „Wacht am Rhein" gest. (geb. 1819).
1889: Der Kulturphilosoph Eugen Diesel in Paris geb.
1932: Der Dichter Anton Wildgans gest. (geb. 1881).
1933: Gründung des Reichsstandes des deutschen Handwerks.

Steuerfälligkeit im Monat Mai 1937

Die Stadtkasse Bochum macht darauf aufmerksam, daß bis zum 4. Mai 1937 das Schulgeld für die Staatl. höheren Lehranstalten und die Unterhaltsbeiträge für Mai 1937, bis zum 10. Mai die Getränkesteuer für April, bis zum 15. Mai die mit besonderem Steuerbescheid angeforderte Bürgersteuer für April/Juni 1937, die Biersteuer und die Gewerbesteuer von der Lohnsumme für April, die Abgaben vom Grundbesitz (Staatl. Steuer vom Grundvermögen, Hausgins- und Gemeindegrundsteuer nebst Gebühren und Beiträgen), die Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen und die städt. Schulgelder für Mai, die Gebühren für die im Monat April 1937 ausgeführten Krankenwagenfahrten, die Gewerbesteuer vom Ertrage und die Hundesteuer für April/Juni 1937, die Beiträge zur Westl. landw. Berufsgenossenschaft und die Viehseuchenabgaben an die Stadtkasse, Rathaus, Eingang B, während der Kassenstunden von 8—13 Uhr zu zahlen sind. In den eingemeindeten Stadtteilen kann Zahlung an die örtliche Zahlstelle und an den bekanntgegebenen Kassentagen erfolgen. Bis zum 15. Mai 1937 sind auch die Kirchensteuern in den Stadtteilen Gerthe-Harpen und Linden-Dahlhausen für April/Juni 1937 zu entrichten.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die im Mai 1937 fällig werdende Bürgersteuer bei den Lohnzahlungen vom 10. Mai 1937 ab vom Arbeitslohne einzubehalten und an die obenbezeichnete Kasse unter Angabe der Hebebuchnummer abzuführen.

Die Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto der Stadtkasse wird empfohlen. Die Stadtkasse hat Konten bei allen Bochumer Banken und Postscheckkonto Dortmund 19667.

kr. **Spielunfall.** Das 8jährige Töchterchen Adelheid der Eheleute Heinrich Wi. aus der Hattinger Straße vergnügte sich mit seinem Roller, wobei es am „Wiesental" derart böse zum Sturz kam, daß es neben Fingerbrüchen arge Arm- und Knieverletzungen erlitt. Es konnte nach Krankenhausbehandlung wieder nach Hause entlassen werden.

kr. **Auf der Montage verunglückt.** Der „Auf der Prinz" wohnende Rieter Franz We., der auf einer Montagebaustelle im Stadtteil Langendreer beschäftigt ist, wurde beim Hochwinden eines Trägers von diesem getroffen, wobei er neben Rippenbrüchen empfindliche Oberkörperquetschungen erlitt, die seine Ueberweisung in das Auguste-Krankenhaus notwendig machten.

Geheimnis um Mr. Tree

Roman von Ralph Urban

(16. Fortsetzung)

Mein letzter Wille!

Da ich fühle, daß es mit mir zu Ende geht und ich durch die Erfahrungen der letzten Tage eingesehen habe, daß eine Aenderung meines Testaments notwendig geworden ist, erkläre ich bei vollem Verstand und Bewußtsein alle meine bisherigen Erbschaftsverfügungen als hinfällig.

Bezüglich meines Gesamtvermögens im Werte von 276 000 Pfund Sterling, dessen genaue Aufstellung sich in den Händen des Notars befindet, bestimme ich, daß mein Vermögen folgendermaßen aufgeteilt wird: 50 000 Pfund an die Londoner Wohlfahrtsinstitute, 100 000 Pfund zu gleichen Teilen an alle englischen Hochschulen, 126 000 Pfund an meine Sekretärin, Miß Adlerkreuz, von deren vornehmer Gesinnung ich voraussetze, daß sie meinem treuen Diener Stone einen sorgenfreien Lebensabend sichern wird. Im Falle des Todes von Margareta Adlerkreuz vor dem rechtsgültigen Antritt ihrer Erbschaft fällt das ihr zugedachte Vermögen zur freien Verfügung der Stadt London zu.

Porters Hall, am 19. März 19.., Matthew Tree

Als Zeugen:
Fred Stone James Morton

*

„So," sagte Robin, als der Inspektor geendet hatte, „dies wäre der erste Lichtblick. Mit diesem Testament hat der Fall Porters Hall ein ganz anderes Gesicht bekommen. Es handelt sich um einen großartigen Betrag, mit dem Miß Adlerkreuz bedacht wurde, und das Motiv der Gewinnsucht tritt wieder in den Vordergrund. Wenn Stone in diesem letzten Testament nicht als Miterbe eingesetzt wurde, sieht es fast danach aus, als ob das nur deswegen geschehen wäre, daß der Diener als Unterzeichneter nicht bedacht werden durfte, weil das Dokument in diesem Falle seine Gültigkeit verloren hätte. Interessant wäre auch zu wissen, was Mr. Tree veranlaßte, seine ursprüngliche Absicht, Dr. Taylor in den unbeschränkten Genuß der Erbschaft zu setzen vollkommen umzustoßen. Es erweckt fast den Anschein, als würde Mr Tree in Verlegenheit gekommen sein, wem er sein Geld zukommen lassen sollte, um es nur nicht dem ursprünglich eingesetzten Erben zukommen lassen zu müssen."

„Sehr sonderbar," meinte Barton, „jetzt wird auch verständlich, warum von der Gegenseite eine förmliche Jagd nach diesem Schriftstück in Szene gesetzt worden ist. Das erste Testament nannte Dr. Taylor als Universalerben, so daß nach seinem Tod der Bruder zu dem Vermögen gekommen wäre. Ob dieser nun mit dem Mord in Verbindung steht oder nicht, jedenfalls lastet der Hauptverdacht auf ihm, die damit zusammenhängenden Verbrechen angestiftet zu haben."

Robin war derselben Meinung. „Und nun kommen wir zu dem zweiten Zeugen im Testament," meinte er, „jenem James Morton. Wenn ich mich nicht irre, ist er mit jenem Elektriker identisch, der am vorigen Donnerstag eine Reparatur in Porters Hall ausführte, dessen Fingerabdruck wir auf der Nachttischlampe fanden. Wir stellten Nachforschungen an, konnten ihn aber nicht vorladen, da er schon Montag Abend verreiste, angeblich, um in der Provinz Arbeit zu nehmen. Der Mann ist für uns jetzt von größter Wichtigkeit. Ich werde sofort alle nötigen Schritte zu seiner Festnahme in die Wege leiten."

„Da sein Verschwinden gerade in die Zeit fällt," sagte Barton, „da Stone am Montag sich der Beobachtung unserer Beamten entziehen konnte, ließe es sich nun auch erklären, was der Diener mit den 1500 Pfund anfing, die er am gleichen Tage von der Bank abgehoben hatte."

„Wollen Sie damit sagen, daß Stone dem jungen Mann das Geld gab, um ihm zur Flucht zu verhelfen?" fragte Robin.

„Ich bin so ziemlich überzeugt davon," erklärte der Inspektor.

Man sprach noch über die nächsten Schritte, die in dieser Sache zu unternehmen wären. Dann verabschiedete sich der Oberinspektor, denn er wollte sich mit dem Testament nach Scotland Yard begeben und dem Präsident Bericht erstatten. Nachdem er gegangen war, beauftragte Barton den Sergeanten Mackenzie, in das chemische Laboratorium der Polizei zu gehen und den Befund über den einstigen Inhalt des Fläschchens zu holen, das Sergeant Cock am Vortag im Garten von Porters Hall gefunden hatte.

„Sollte man vielleicht Spuren von Morphium in der Flasche nachweisen können," rief Barton seinem Untergebenen nach, „dann bitte, mich schonend zu verständigen, denn in diesem Fall ging der Mörder nicht durch das Schlüsselloch und ich könnte möglicherweise verrückt werden."

„Wie kommen Sie darauf?" fragte stehenbleibend Mackenzie zurück.

„Als ich das Testament las," sagte Barton gelassen, „kam mir ein Einfall, der so ungeheuerlich ist, daß ich ihn gar nicht auszusprechen wage."

Die erste Etage eines vornehmen Hauses in der Langford Road bewohnte ein gewisser Mr. Mac Kat. Obwohl er eigentlich als verdrehter Sonderling galt, sprach der Portier nur mit der größten Hochachtung von ihm, denn dieser Mieter hatte eine offene Hand und pflegte fürstliche Trinkgelder zu geben. Mr. Kat konnte auf 55 Jahre geschätzt werden. Er hielt wenig auf sein Aeußeres, trug in den acht Monaten, die er in diesem Hause wohnte, stets denselben schäbigen Anzug, ließ das Haar und den grauen Bart ungepflegt und ging lässig vorgeneigt, den Blick auf den Boden gerichtet, als suche er etwas. Er empfing keine Besuche und verließ oft tagelang nicht seine Wohnung. Er hatte nur eine Haushälterin, die am Vormittag ihres Amtes waltete, kochte und die Zimmer aufräumte, das heißt, soweit sie ihr zugänglich waren. Sie bekam Mr. Kat fast nie zu Gesicht. Mittags stellte sie die Speisen auf den Tisch des Eßzimmers und klopfte an eine der beiden Türen, die von dort in zwei Hinterzimmer führten und die der Mieter bei seinem Einzug polstern und mit Eisen beschlagen und besonderen Schlössern versehen ließ. Der Haushälterin war es bisher trotz ihrer Neugier noch nie gelungen, auch nur einen Blick in diese geheimnisvollen Räume zu tun, in denen der Mann an einer technischen Erfindung arbeiten sollte; auch wurde ihr auf Klopfen niemals geantwortet. Nach Beendigung ihrer häuslichen Tätigkeit verschloß sie die Wohnungstür und gab den Schlüssel beim Portier ab. Wenn sie dann am nächsten Tag wiederkam, räumte sie die Reste der Mahlzeiten wieder weg. Es kam aber auch oft vor, daß sie sämtliche Speisen unberührt vorfand. Dann wärmte sie diese als praktische Hausfrau wieder auf und stellte sie mittags wieder auf den Tisch. Seit einigen Tagen jedoch mußte sich der Appetit des Mr. Kat erfreulicherweise gebessert haben; denn die Teller und Schüsseln waren glatt abgeräumt. Auch an diesem Sonntag.

Gerade stand die Haushälterin beim Portier und sprach über diese wunderbare Wahrnehmung, als Schritte hörbar wurden. Kaum tauchte auf dem Treppenabsatz die Gestalt des Mr. Kat auf, beeilte sich die Wirtschafterin aus dem Haus zu kommen. Sie hatte vor ihrem Chef eine heillose Scheu. Der Portier nahm sofort seine Mütze vom Kopf und verneigte sich tief. Mr. Kat nickte freundlich, griff in die Westentasche und ließ ein Goldstück in die Hand des Hausmeisters gleiten. Dann ging er mit schlürfenden Schritten aus dem Haus und schlug die Richtung nach dem South-Park ein. Es herrschte mildes Frühlingswetter mit Sonnenschein. Beim Park angelangt, blieb Mr. Kat eine Weile stehen, sah sich nach allen Seiten um und ging zu einer unbesetzten Bank, auf der er sich seufzend niederließ. Dann zog er aus einer Tasche eine Tüte mit Brotresten und begann, die Vögel zu füttern. Nach einigen Minuten kam ein großer, sympathischer Herr, lüftete höflich den Hut und nahm in einiger Entfernung auf derselben Bank Platz. Gemächlich brannte er sich eine Zigarette an, entfaltete eine Zeitung und vertiefte sich darin.

„Nun, ist die Luft rein, Stanley," sagte Mr. Kat zu den beiden Spatzen, die sich eben zu seinen Füßen um einen Brocken rauften.

„Ja, Sir," antwortete der Nachbar, ohne von seiner Zeitung aufzublicken, „aber man kann garnicht genug aufpassen. In Scotland Yard ist der Teufel los. Man hat sogar die Beamten aus dem Ruhestand wieder einberufen, soweit sie noch kriechen können. Heute treiben sich ein paar tausend Geheimpolizisten in den Straßen herum. Glücklicherweise kennen mich nur sehr wenige persönlich, und was die Leute von meiner Brigade betrifft, so läßt sich keiner mehr blicken. Die Jungens machen bereits Dienst zum Wohle der Bürger und stecken in der schmucken Uniform der Wach- und Schließgesellschaft „Securitas". Scotland Yard dürfte schon eine Weile brauchen, unsere neue Zentrale ausfindig zu machen. Es war eine herrliche Idee von Ihnen, Mr. Kat!" Der Mann lachte leise in seine Zeitung hinein.

„Meine Ratschläge sind immer gut, Stanley," antwortete der alte Herr mit seiner näselnden Stimme, „mich gehen zwar die inneren Angelegenheiten Ihrer Brigade nichts an, da wir aber schon in Geschäftsverbindung stehen, hielt ich es für meine Pflicht, Ihnen einige nützliche Winke zu erteilen. Die Ereignisse haben meiner Ansicht recht gegeben. Dem Landfrieden mit den Kommissaren Fitzner und Maxwell ist nicht zu trauen."

„Mit ihrer Enthebung vom Dienst ist gewissermaßen der Kriegszustand zwischen Scotland Yard und den Organisationen eingetreten," meinte nachdenklich der Chef der Brigade.

„Wenn ihr klug seid und der Polizei tüchtig einheizt, dann wird sie bald wieder zu Verhandlungen bereit sein."

„Allerdings! Wir Organisationen sind auch der Meinung, daß das beste Mittel zur Verteidigung der Angriff ist. Wir haben uns Ihre diesbezüglichen Vorschläge zur Ausführung vorgelegen. — Scotland Yard wäre auch niemals so scharf geworden, wenn die Geschichte in Wembley nicht diesen Umfang angenommen hätte. Die zahlreichen Unglücksfälle sind etwas viel für die Nerven der Leute, besonders dann, wenn ein Kriminalbeamter davon betroffen ist." (Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster + essen + köln

Sportschau
für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 3. Mai 1937

Deutscher Sieg — aber schwacher Sturm

Kitzingers Schuß rettet uns den Sieg über die Schweiz — Die Eidgenossen setzten in Zürich alles auf eine Karte

Schweiz – Deutschland 0:1 (0:0)

Schon gegen Belgien hatte unser Sturm trotz der drückenden deutschen Ueberlegenheit nur ein Tor schießen können. Mit dem gleichen knappen Ergebnis siegte auch die deutsche Fußballvertretung in Zürich gegen die Eidgenossen im 136. Länderkampf. 6 (0:0) lautet die gewiß nicht befriedigende Torformel. Es ist bekannt, daß die Schweizer einen Kampf gegen Deutschland doppelt ernst nehmen. Daher erlebten wir auch diesmal wieder einen starken und kämpferischen Einsatz der Eidgenossen, die in Ehren unterlagen. Aber trotzdem war die deutsche Ueberlegenheit so eindeutig, daß man unbedingt einen höheren Torunterschied erwarten mußte. Es ist nicht leicht, die Frage nach den Gründen für diesen knappen Torsieg zu beantworten. Wie schon so oft, hat auch diesmal wieder der deutsche Innensturm versagt. Die Mittelstürmerstage, die immer brennender wird, ist nach wie vor ungelöst. Auch der Wormser Eckert wurde seiner Aufgabe nicht gerecht. Hinzu kam noch, daß der Hamburger Noack ziemlich ausfiel und auch Szepan nicht in gewohnter Form spielte.

Umso erfreulicher ist die Leistung der deutschen Hintermannschaft. Bezeichnend, daß der Schweinfurter Kitzinger, der Held des Tages, das einzige Tor schoß. Auch unsere Verteidiger sorgten für ein torloses Deckungsspiel, an dem aller Elan der jungen Schweizer scheiterte.

Die Lehre aus diesem Spiel: Es muß weiterhin nach einer Lösung der Innensturmfrage gesucht werden. Hier liegt die „Achillesferse" der deutschen Mannschaft, die uns einmal verhängnisvoll werden kann. In Zürich hat es noch einmal zu einem knappen Erfolg gelangt.

Frühling, Sonne und Farben . . .

Der Frühling ist in den Bergen eingekehrt, Farben prangen und überall strahlt die Sonne in hellem Glanz. An solchen Tagen will uns das Schweizer Land, das ohnehin reich mit den Schönheiten der Natur beschenkt wurde, noch prächtiger und noch einladender erscheinen. Und ein solcher Tag war aufgegangen, als die Fußball-Länder mannschaften der Schweiz und Deutschlands sich in Zürich trafen. Tausende von deutschen Zuschauern hatte das herrliche Wetter in die Wunderwelt der Schweiz gelockt. Mit Sonderzügen, mit Omnibussen, mit Privatwagen trafen sie großen Teils bereits am Samstag in Zürich ein, wo sie dem Straßenbild die bestimmende Note gaben. Einen derartig starken Zustrom von Deutschen nach Zürich hatte man seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt. Mögen doch rund 10 000 bis 12 000 Eintrittskartennummer die deutsche Mannschaft begleitet haben.

Den Auftakt des Länderkampfes bildeten am Vortage einige Treffen deutscher Vereinsmannschaften gegen Schweizer Kameraden. Young Fellows Zürich besiegten die Freiburger FC mit 5:0 (:0), der Sportclub Juventus Zürich blieb mit 2:0 (1:0) über die Spielvereinigung Eßlingen siegreich, und der Fußballclub Oberlitten Zürich bezwang den FC Singen mit 4:1. Anläßlich des Länderkampfes versammelten sich die alte Internationale und Veteranen des Schweizer Fußballsports. Die deutschen Berichterstatter waren am Samstag von ihren Schweizer Kollegen zu einem Bierabend eingeladen worden.

Schweizer Zuschauerrekord

Seit Donnerstag war das Länderspiel ausverkauft. Rund 60 000 Karten wurden ausgegeben, damit war das Fassungsvermögen des Grasshopper-Platzes in Hardturm restlos ausgenutzt. Bis an das Spielfeld schoben sich die Holzbänke, und nur die Leichtathletikbahn trennte die Zuschauer von der Kampfbahn. Mit dieser Besucherzahl war ein neuer Schweizer Zuschauerrekord aufgestellt worden. Tausende von Kartenbestellungen konnten nicht berücksichtigt werden. Kurz vor Beginn des Spiels wurden für Stehplätze 100 Franken, das sind etwa 60 Mark, geboten.

Der Hardturm-Platz bot eine bunte Farbenpracht. Ueberall leuchteten die Fahnen auf, die Farben der Schweiz, die Hakenkreuzbanner, die Zürcher Stadtfarben blauweiß und die belgische Fahne zu Ehren des Schiedsrichters Baert. Vor dem Hauptkampf standen sich zwei Auswahlmannschaften der Schweizer Junioren gegenüber, und unter Anteilnahme der Zuschauer boten sie packende Spannung auf den Beginn des Kampfes.

Die Mannschaften

Für das Treffen Deutschland in vorgezeichneter Aufstellung antrat, hatte die Schweiz noch einmal eine Umstellung vorgenommen. Auf dem rechten Läuferposten wurde Springer eingesetzt.

Die Mannschaften spielten also in folgender Aufstellung:

Deutschland: Jakob (Jahn Regensburg); Janes (1. FC Nürnberg), Münzenberg (Alemannia Aachen); Kupfer (Schweinfurt), Goldbrunner (Bayern München), Kitzinger (Schweinfurt); Lehner (Augsburg), Szepan (Schalke 04), Eckert (Germania Worms), Noack (Hamburger SV), Urban (Schalke 04).

Schweiz: Bizzozero (Lugano); Minelli (Grasshoppers), Lehmann (Lausanne); Springer, Bernati (Grasshoppers), Lörtscher (Servette); Bickel (Grasshoppers), P. Aebi (Young B.), Karcher (Luzern), Abegglen (Grasshoppers), G. Aebi (Servette).

Wo blieben die Tore?

Deutschland hat Anstoß und geht sofort mit raumgreifendem Flügelspiel zum Angriff über. Die Zuschauer geben sofort mit großer Anteilnahme mit und sind besonders temperamentvoll, wenn die Schweizer Stürmer vorrücken. Schon gleich machen sich im deutschen Sturm gewisse Schwächen bemerkbar. Der Hamburger Noack liebt zu viel am Ball, spielt nicht genau und zumeist unvorteilhaft ab, so daß der deutsche Angriff nicht in die gewohnte Fahrt kommen kann. Vor allem Urban hat unter dem Versagen Noacks zu leiden. Der neue deutsche Mittelstürmer Eckert, auf dessen Spiel man begreiflicher Weise besonders gespannt war, findet sich nicht zurecht, steht zu oft mit dem Rücken zum Schweizer Tor, so daß er die vorgetragenen Sturmwellen nicht schnell genug aufnehmen kann.

Die erste Viertelstunde des Spiels steht im Zeichen der Deutschen. In der zehnten Minute hat Noack eine ganz große Gelegenheit herausgearbeitet. Der Hamburger gibt den Ball an den freistehenden Lehner. Der Augsburger brennt durch, doch sein Schuß ist zu spitz, so daß Bizzozero den Ball im Flug noch erhaschen kann.

Münzenberg der Retter

Sehr gefährlich wird es vor dem deutschen Tor, als der Schweizer Karcher einen groß angelegten Angriff aussichtsreich vorträgt. Die Schweizer finden sich immer besser. Kam Abegglen versteht es mit großer Ruhe und klarer Uebersicht, Bickel und Karcher einzusetzen. Aber Münzenberg ist groß auf dem Posten und rettet oft in entscheidenden Minuten. Die stürmischen Angriffe der Schweizer, die von den temperamentvollen Anfeuerungsrufen „Hop Schuß" der Zuschauer begleitet werden, bringen in der 25. Minute die erste Ecke ein. G. Aebi gibt den Ball gut herein, Jakob stürmt aus dem Tor, kann aber den Ball nicht mehr erwischen, und Bickel schießt an dem langen Regensburger vorbei aufs deutsche Tor. Aber Münzenberg, der auf der Torlinie steht, köpft den Ball ins Feld zurück und vereitelt damit ein fast sicheres Schweizer Tor.

Die deutschen Stürmer greifen weiter an, doch fehlt dem Angriff der letzte Druck und die Schußgewalt. Eckert, der junge Wormser, ist leider auch nicht der Angriffsführer, den wir so schmerzlich vermissen. Er leidet stark unter Lampenfieber, läuft unglücklich in Stellung, so daß der Sturm sich nicht entfalten kann. Münzenberg und Goldbrunner rücken stark auf, um den nötigen Druck herbeizuführen, werden auch von Kitzinger und Kupfer in ihrem Bemühen tatkräftig unterstützt, aber Eckert und Noack sind zu schwach, so daß die Leistungen der übrigen Stürmer darunter leiden. Ein Schuß von Noack geht unplaziert über die Latte. Damit ist eine weitere gute Gelegenheit vergeben. Auch der überaus gefährliche deutsche Schlußangriff der ersten Halbzeit bringt keine Torerfolge. Lediglich eine Ecke in der 4. Minute ist der Erfolg des Drängens. Mit 0:0 geht es in die Pause.

Ein Läufer muß das Tor schießen

Bereits in der ersten Minute der zweiten Hälfte hat Szepan eine gute Gelegenheit. Doch sein flacher Schuß geht knapp neben das Ziel. Fünf Minuten später kommt Deutschland zur zweiten Ecke. Lehner gibt den Ball gut herein, doch der deutsche Innensturm ist zu unentschlossen. Ein Schuß aus zwanzig Meter Entfernung, den Eckert in guter Absicht losläßt, verfehlt knapp das Ziel. Zehn Minuten drängen die Deutschen jetzt ununterbrochen, und fast alle Angriffe leitet Kitzinger ein, der sich einfach selbst übertrifft. Aber an der Unentschlossenheit und dem Schußmangel des Innensturms scheiterten alle Angriffe, mögen sie auch noch so gut eingeleitet sein. Das Schweizer Spiel wird immer gefährlicher. Aber Münzenberg und Jakob sind auf dem Posten, und auch Billmanns setzt sich erfolgreich ein. In der 63. Minute wird der Schweizer Springer verletzt und muß den Platz verlassen. P. Aebi übernimmt den Posten eines rechten Läufers. Bei einem Foul Billmanns mit G. Aebi wird der Deutsche stark ausgepfiffen. Da endlich in der 65. Minute fällt die Entscheidung. Zwischen Urban, Noack und Szepan wandert der Ball hin und her. Dann leitet Szepan das Leder flach und weich an Kitzinger zurück, der kurz entschlossen auf 20 Meter Entfernung in die lange rechte Ecke einschießt. Lehner hebt kurz darauf den Ball über die Latte. Langsam macht sich bei den Spielern eine Ermüdung bemerkbar, die vor allem auf die Hitze zurückzuführen ist. Deutschland bleibt weiterhin leicht überlegen. Doch nur einige Ecken sind das Ergebnis.

Kitzingers große Leistung

In einem jederzeit spannenden und überaus schnellen Kampf, der allerdings ohne fußballtechnische Höhepunkte war, hat Deutschland die Schweiz mit 1:0 geschlagen. Das Spiel hatte mehr Rasse als Klasse, wenn man von gelegentlichen Kabinettstückchen der besten Spieler auf beiden Seiten absieht. Durch die größere Wucht, die bessere Kondition und das vorbildliche Deckungssystem hat Deutschland den Kampf verdient gewonnen. In Kitzinger und Münzenberg hatten wir die besten Einzelspieler auf dem Felde. Wie gegen Belgien war aus diesmal der Sturm das Schmerzenskind. Szepan war wohl wie bei den anderen Länderspielen der ruhende Pol. Er war technisch kein Versager, trat aber doch nicht in gewohnter Weise in Erscheinung. Auf dem linken Flügel zusammen mit Urban wäre er vielleicht doch besser zur Geltung gekommen. Der Hamburger Noack paßte nicht in das Angriffssystem, und der junge Wormser Eckert konnte erst gegen Schluß sein Talent andeuten. Lehner und Urban, die stets einsatzbereit waren, trifft keine Schuld, daß der Sturm keine Tore schoß. Bekamen sie raumgreifende Vorlagen, wurde es für die Schweiz stets gefährlich.

Der deutsche Sieg wäre mit ungefähr 2—3 Toren gerechter gewesen. Doch muß man anerkennen, daß die Schweizer einen tapferen Gegner abgaben und ehrenvoll unterlagen. Sie hielten sich vor allem so gut, weil ihre Abwehr ganz große Arbeit leistete. Besonders Minelli war überragend. Bernati spielte sehr temperamentvoll, war aber auch mit großem Geschick auf den Aufbau bedacht. Der Sturm war gegenüber unserer starken Verteidigung körperlich etwas zu schwach. Hier waren Kam Abegglen, der sein 66. Länderspiel lieferte, und Bickel trotz seines oft eigenwilligen Vorgehens die besten Leute.

Der belgische Schiedsrichter Baert leitete den jederzeit ritterlichen Kampf ruhig und sicher.

Roth Sieger bei „Rund um Frankfurt"

Hoden und Kijewski auf den Plätzen — Bei den Amateuren siegte Schenk (Schweinfurth)

Das 26. Straßenrennen „Rund um Frankfurt a. M." gestaltete sich am Sonntag bei prächtigem, fast sommerlichen Wetter zu einem großen Erfolg. In allen Ortschaften, die das Rennen berührte, wurde die Durchfahrt der Fahrer mit großer Spannung verfolgt, und am Ziel harrten Tausende auf das Eintreffen der Teilnehmer.

Das Rennen der 37 Berufsfahrer wurde außerordentlich schnell gefahren, so daß die Marschtabelle ganz beträchtlich unterboten wurde. Auf den ersten 80 Kilometern, die durchweg auf ebenem Gelände gefahren wurden, blieb das Feld geschlossen beisammen. Erst hinter Hanau, als sich die ersten Hügel einstellten, entspannen sich harte Kämpfe. Zunächst fiel der Berliner Münzer ab, dann mußte Stöpel wegen eines Fehlers an der Gangschaltung absteigen. Immer mehr zog sich das Feld in die Länge. Bei Heldenbergen, nach 90 Kilometern, unternahmen Kijewski und Hoden einen Ausreißversuch, der sie mehrere hundert Meter vom Felde wegbrachte. Bald hatten die beiden einen Vorsprung von 1½ Minuten vor der zweiten Gruppe, die von Diederichs und Heide angeführt wurde, herausgeholt. Diederichs und Heide gelang es dann, nach prächtiger Fahrt in den Taunusbergen zu den Spitzenreitern aufzuschließen. Wenig später schoben sich noch Bautz, Roth und Weckerling nach vorne. Die Spitzengruppe verschnaufte nun etwas, so daß hinter Idstein wieder 18 Mann in der Kopfgruppe lagen. Auf den letzten Kilometern, die über Rüsselsheim, Großgerau, Mörfelden und Langen zum Ziel führten, gab es noch einmal heftige Kämpfe, bis schließlich nur noch Roth, Hoden, Kijewski, Bautz, Heide, Nickel, Hauswaldt, Geyer und Funke gemeinsam als Spitzengruppe dem Ziel entgegenfuhren. In einem fesselnden Endkampf schlug der Frankfurter Bruno Roth unter den begeisterten Anfeuerungsrufen seiner Landsleute den Essener Hoden und die beiden Dortmunder Kijewski und Bautz.

Bei der Nationalmannschaft und A-Gruppe hätte es beinahe eine große Ueberraschung gegeben. Die B-Klasse, die mit sechs Minuten Vorsprung vor der A-Klasse startete, hielt ihren Vorsprung. Erst bei Idstein erreichte Oberquelle, der sich hinter Windecken-Hanau aus der A-Gruppe gelöst hatte, und in prächtiger Alleinfahrt die Verfolgung aufnahm, die Fahrer der B-Klasse. Bei Raurod lag schließlich das ganze Feld, A- und B-Fahrer, wieder beisammen. Der Schweinfurter Schenk löste sich aus dem Felde und holte vor Rüsselsheim Oberquelle ein. Vor einer Bahnschranke in Rüsselsheim mußten beide anhalten. Schenk schulterte kurz entschlossen das Rad und sprang über die Bahngleise. Oberquelle dagegen wartete und ließ so die Meute wieder aufkommen. Schenk fuhr jetzt das Rennen allein nach Hause und siegte mit über zehn Minuten Vorsprung. Oberquelle hatte nicht mehr die notwendigen Reserven, um sich vorne zu plazieren.

Ergebnisse:

Berufsfahrer, 285 km: 1. Roth-Frankfurt a. M. (Wanderer-Rad) 6:58:19,2 Std.; 2. Hoden-Essen (Phänomen-Rad) 6:58:46 Std.; 3. Kijewski-Dortmund, 4. Bautz-Dortmund, 5. Heide-Hannover, 6. Wolke-Berlin, 7. Nickel-Berlin, 8. Hauswald-Chemnitz, 9. Geyer-Schweinfurt, 10. Funke-Chemnitz (alle dichtauf), 11. Kuschbach-Berlin 6:59:15 Std., 12. Weckerling-Magdeburg (gl. Zeit).

Amateure, A- und B-Klasse, 205 km: 1. Schenk-Schweinfurt 7:22:30 Std., 2. Herbert Schmidt-Berlin 7:32:50 Std., 3. E. Schmidt-Dortmund, 4. Hackebeil-Chemnitz, 5. Gänßler-Chemnitz, 6. Bötcher-Köln, 7. Blum-Köln, 8. Ziegler-Schweinfurt, 9. Franzer-Schweinfurt, 10. Plappert-Aufenhausen, 11. Seibel-Dortmund, 12. Nester-Nürnberg (alle dichtauf).

Amateure, C-Klasse, 195 km: 1. Munk-Mainz 5:55:30 Std., 2. Bartsch-Frankfurt, 3. Roth-Frankfurt (beide dicht auf).

Die neue Nationalmannschaft der Straße hat nach dem Rennen „Rund um Frankfurt a. M." folgende Zusammensetzung: Schenk-Schweinfurt, H. Schmidt-Berlin, E. Schmidt-Dortmund, Hackebeil-Chemnitz, Blum-Köln, Gänßler-Chemnitz, Bötcher-Köln, Ziegler-Schweinfurt, Seibel-Dortmund, Fischer-Düsseldorf.

Ausländer-Siege bei „Quer durch Berlin"

Fialka-Polen und Whitlock-England

Das internationale Laufen und Gehen „Quer durch Berlin", das der Berliner Athletik-Club am Sonntag durchführte, gestaltete sich zu einem vollen Werbeerfolg, denn mehr als 100 000 Menschen hielten die Strecke umsäumt. Die Organisation ließ keinen Wunsch offen; die Zuschauer wurden ständig durch Lautsprecher über den Stand des Rennens unterrichtet. Leider konnten sich in beiden Prüfungen die Deutschen nicht erfolgreich durchsetzen. Der Pole Friedrich Fialka gewann das 25-Kilometer-Laufen in der guten Zeit von 1:26:37,2 Std. mit fast zwei Minuten Vorsprung gegen den Engländer Sullivan, hinter dem als erster Deutscher der Stuttgarter Eugen Bertsch eintraf. Im Gehen über 35 Kilometer bewies der englische Olympiasieger Harold Whitlock seine große Klasse durch einen Sieg in 2:02:14 Std. vor dem deutschen Meister Bleiweiß und dem Letten Dalinsch.

Das starke Feld der Läufer führte bald der Pole Fialka an, der in schönem lockerem Stil einen immer größeren Vorsprung gewann. Der Berliner Bräsecke lag lange Zeit auf dem zweiten Platz, wurde jedoch auf dem letzten Drittel der Strecke von dem gut aufkommenden Engländer Sullivan verdrängt. Der Stuttgarter Bertsch lieferte dem Engländer zum Schluß noch einen schönen Kampf, doch Sullivan hatte noch genügend Reserven, um seinen Platz zu behaupten. Zu den Opfern der recht großen Hitze zählten u. a. die Berliner Kohn, Anders und Boedner.

Die ersten drei Preisträger des olympischen Wettbewerbs, Whitlock, Schwab, Rudenko, ferner der deutsche Meister Bleiweiß, die Letten Dalinsch und Priga sowie Prehn-Leipzig bildeten die Spitzengruppe beim Gehen, die kurz nach dem Wendepunkt Schwab zu sprengen versuchte. Der Deutsch-Schweizer hatte dabei seine Kräfte verausgabt und fiel zurück, während der Olympiasieger Whitlock mit sauberem Stil und in prachtvoller Haltung die Führung übernahm, die er bis zum Schluß nicht mehr abgab. Bleiweiß konnte gegen Ende des Gehens näher zu dem Engländer aufrücken, konnte aber dessen Sieg nicht mehr gefährden.

10. Gauturnfest in Südwestafrika

Volkstumspflege im ehemaligen Kolonialgebiet

Schwer ringen deutsche Volksgenossen in allen Teilen der Welt um ihr Volkstum, und mit bewundernswürdiger Zähigkeit verteidigen deutsche Reichsangehörige in den ehemaligen deutschen Kolonialgebieten ihre Zugehörigkeit zum neuen Deutschland und ihre Verbundenheit zu Adolf Hitler.

Von jeher waren die Gauturnfeste in Südwestafrika für die dort ansässigen Deutschen wahre Volksfeste, und keine noch so große Reise wurde gescheut, um alte Freundschaft aufzufrischen und neue Bande zu knüpfen. Das 10. Gauturnfest fand in Swakopmund statt und war mit der feierlichen Einweihung der neuen Sportplatzanlage des Männerturnvereins Swakopmund verbunden.

Eingeleitet wurden die Wettkämpfe mit der feierlichen Flaggenhissung, die Zeugnis von der Verehrung und Liebe zu Deutschland ablegte. Unter begeisterter Anteilnahme der Bevölkerung wurden die Wettbewerbe abgewickelt, bei denen sich die Turner und Turnerinnen befleißigten, an das große Vorbild der deutschen Turner im Vaterland jenseits des Meeres anzuknüpfen. Deutsche Sporttüchtigkeit und Deutschlands Vormachtstellung auf technischem Gebiet wurden durch Segelflugvorführungen des Segelfliegers Ott unterstrichen, der den deutschen Volksgenossen im fernen Afrika die Fortschritte des Flugwesens zu vermitteln versuchte. Ein weiterer Höhepunkt der dreitägigen Veranstaltung war das Städte-Fußballspiel zwischen Swakopmund und Windhuk, das die Swakopmunder mit 3:1 für sich entscheiden konnten. Bei den turnerischen Wettkämpfen gab es beachtliche Leistungen. Sieger im Zwölfkampf wurde Hans Herrle (Windhuk) mit 196 Punkten vor Herbert Möckler (Swakopmund) mit 170 Punkten. Im volkstümlichen Fünfkampf blieb Alexander Sirakis (Swakopmund) mit 108 Punkten erfolgreich, und bei den Turnerinnen entschied Hanna Toussaint (Windhuk) den Siebenkampf mit 105 Punkten zu ihren Gunsten. Beste Turnerin im Geräte-Fünfkampf war Elfriede Meewes (Lüderitzbucht) mit 93 Punkten, die die Siegerin im Siebenkampf auf den zweiten Platz verweisen konnte. Zu einem schönen Erfolg im Städtewettkampf kam Swakopmund mit 1379 Punkten vor den Vertretern Windhuks mit 1165 Punkten. Bei den Einzelmeisterschaften verdienen der Hochsprung mit 1,80 Meter und der Weitsprung mit 6,71 Mark von Sirakis (Swakopmund) Beachtung.

In der erhebenden Abschlußfeier wurde das nächste Gauturnfest für die Osterfeiertage 1939 nach Lüderitzbucht vergeben.

Im Zahlenspiegel

Gruppe 4

Fortuna Düsseldorf — BfR Köln 0:2 (0:1)

Tabelle

1. FC Nürnberg	4	4	0	0	11:3	8:0
Fortuna Düsseldorf	4	1	1	2	4:7	3:5
SV Waldhof	4	1	1	2	4:7	3:5
BfR Köln	4	1	0	3	3:5	2:6

Der Spielplan am 6. Mai (Himmelfahrt)

Gruppe 1:
Beuthen 09 — Hamburger SV (Beuthen)

Der Spielplan am 9. Mai

Gruppe 1:
BC Hartha — Hindenburg Allenstein (Hartha)
Gruppe 2:
FC Schalke 04 — Viktoria Stolp (Bochum)
Werder Bremen — Hertha-BSC (Braunschweig)
Gruppe 3:
Wormatia Worms — VfB Stuttgart (Frankfurt)
Dessau 05 — SpV Kassel (Halle)
Gruppe 4:
1. FC Nürnberg — Fortuna Düsseldorf (Nürnberg)
SV Waldhof — BfR Köln (Karlsruhe).

Der Stand im Handball

Gruppe 1

Oberalster Hamburg — DSV Berlin 10:7 (5:4)
Tuspo Bettenhausen — VfL Königsberg 4:11 (2:5)

Tabelle

Oberalster Hamburg	3	3	0	0	46:17	6:0
DSV Berlin	3	2	0	1	27:17	4:2
VfL Königsberg	4	2	0	2	29:37	4:4
Tuspo Bettenhausen	4	0	0	4	17:48	0:8

Gruppe 2 (keine Spiele)

Gruppe 3

MSV Hannover — Hindenburg Minden 11:13 (6:8)
1. FC Nürnberg — SV Waldhof 5:14 (2:8)

Tabelle

SV Waldhof	4	4	0	0	41:21	8:0
Hindenburg Minden	4	3	0	1	45:39	6:2
MSV Hannover	4	1	0	3	35:41	2:6
1. FC Nürnberg	4	0	0	4	27:47	0:8

Gruppe 4

MTSV Leipzig — MSV Koblenz 13:2 (4:2)
BfR Schwanheim — TV Altenstadt 6:8 (1:3)

Tabelle

MTSV Leipzig	4	4	0	0	46:16	8:0
BfR Schwanheim	4	1	1	2	22:26	3:5
TV Altenstadt	4	1	1	2	19:28	3:5
MSV Koblenz	4	1	0	3	14:31	2:6

Der Spielplan am 6. Mai (Himmelfahrt)

Gruppe 1: DSV Berlin — Oberalster Hamburg
Gruppe 2: Borussia Carlowitz — Tura Wuppertal
Gruppe 3: SV Waldhof — MSV Hannover
Hindenburg Minden — 1. FC Nürnberg
Gruppe 4: TV Altenstadt — MTSV Leipzig
BfR Schwanheim — MSV Koblenz

Fortuna verlor verdient

Fortuna Düsseldorf — BfR Köln 0:2 (0:1)

Die 4500 Zuschauer, die sich bei schönstem Wetter im Sonntag auf der Anlage des Niederrheinmeisters eingefunden hatten, wurden durch Fortuna Düsseldorf stark enttäuscht. Die Mannschaft hatte eine Umstellung erfahren, und zwar fehlten diesmal Heibach, Zwolanowski, Czaika und Bender. Außerdem wurde Paul Janes auf den Mittelstürmerposten gestellt, so daß die Einheit sich der vorgesehenen Kölner Vertretung mit Pesch; Kluth, Borneleid; Krahforst, Bach, Breuer; Albrecht, Bigold, Janes, Schubart, Kobierski gegenüberstellte. Der Kampf ging mit 0:2 verloren, doch sei festgestellt, daß diese Niederlage hätte vermieden werden können und dem Spielverlauf in keiner Weise entspricht.

Sunderland Pokalsieger

Preston Northend 3:1 (0:1) geschlagen

In der Wembley-Arena wurde am Samstag vor den üblichen 93 000 Zuschauern das 62. Endspiel um den englischen Fußball-Pokal ausgetragen. Sunderland schlug Preston Northend mit 3:1, nachdem Preston Northend bei der Pause noch 1:0 geführt hatte. Im goldenen Buch der englischen Pokalgeschichte ist Sunderlands Name zum ersten Male als Sieger verzeichnet. Der Verein stand vorher nur einmal im Endspiel und wurde 1913 von Aston Villa 1:0 besiegt. Preston Northend bestritt dagegen schon den vierten Endkampf. Der einzige Sieg des Vereins, vor 57 Jahren gegen die Wolverhampton Wanderers mit 3:0, gehört jedoch schon fast der Vergangenheit an.

Diesmal schlug Holland Belgien 1:0

Zum zweiten Male standen sich in diesem Jahre die Fußball-Nationalmannschaften von Belgien und Holland gegenüber. Schauplatz der zweiten Begegnung war am Sonntag das Rotterdamer Feyenoord-Stadion. War Holland in Antwerpen von den Belgiern 1:2 geschlagen worden, so konnte es sich diesmal durch einen 1:0-Erfolg revanchieren. Aber wie in Antwerpen, so wäre auch das Ergebnis des Rotterdamer Kampfes besser ein Unentschieden gewesen, denn beide Mannschaften waren sich im Feldspiel gleich und die Holländer hatten in der zweiten Halbzeit viel Verteidigungsarbeit zu leisten, um das belgische Ausgleichstor zu verhüten.

62 000 Zuschauer wohnten in der neuen Anlage dem Ländertreffen bei. Auch diesmal zeigten beide Mannschaften mehr rassigen als klassischen Fußball. Die Entscheidung fiel bereits in der 26. Minute der ersten Halbzeit, als der holländische Halblinke Vente den belgischen Torwart Badjou mit einem Torschuß schlagen konnte.

Earl Howe verunglückt

Bei den Autorennen um die Campbell-Trophäe verunglückte am Samstag der englische Rennfahrer Earl Howe auf der Brooklandsbahn. Als er mit seinem 1,5 Liter-Era die Führung übernehmen wollte, beschleunigte er zu stark und fuhr in der Kurve gegen die Schutzwand. Der Wagen überschlug sich und begrub Earl Howe unter sich. Schwer verletzt wurde der Fahrer ins Krankenhaus gebracht.

—

Bau[illegible]meister Werner Riethdorf (Berlin) kämpft [illegible] 11. Mai in München mit dem Belgier Gouwels. Im Hauptkampf sind Besselmann und Vincent die Gegner

Deutsches Fußball-Panorama

Erste Hauptrunde um den Tschammer-Vereinspokal

Ostpreußen:

Viktoria Elbing — MSV Schneidemühl 5:1; MTV Braunsberg — Rasensp.-Pr. Königsberg 6:3; SV Goldap — Masovia Lyck 0:2; Preußen Gumbinnen — MSV v. d. Golz Tilsit 0:3; BfB Tilsit — Pord Insterburg 1:6; BuEV Danzig — Wacker Danzig 2:0.

Pommern:

Greifswalder SC — Reichsbahn Stettin 3:1; Polizei Stettin — Wacker Berlin 2:0; Germania Neustettin — Germania Stolp 2:0; Phönix Köslin — Viktoria Stolberg 4:0; Fortuna Stolp — Stettiner SC 1:8.

Brandenburg:

Tennis-Borussia Berlin — Breslau 02 3:1; Union Oberschöneweide — Reichsbahn Gleiwitz 3:1; Blau-Weiß Berlin — MTV Pommernesdorf 4:0; BfB Pankow — SV Luckenwalde 3:3 n. Verl.; Spandauer SV — Grün-Rot Minerva Wittenberge 2:1; Burgund — ASC Henningsdorf 1:1 n. Verl.; Annahütte — Minerva 96 Berlin 1:6; Post-SV — Weißensee 1900 4:1; Rathenow 09 — Viktoria 89 Berlin 0:8; 1. FC Guben — Bewag Berlin 0:4.

Schlesien:

Cheruskер Görlitz — Berliner SV 92 0:1; DSV Schweidnitz — Borv./Rasensp. Gleiwitz 1:0; Vorwärts Breslau — Preußen Langenbielau 7:2; SV Kiettendorf — Breslau 06 3:4 n. Verl.; Sportfreunde Oppeln — Preußen Hindenburg 2:1; Blitz 06 Liegnitz — Hertha Breslau 1:4; BfB Gleiwitz — Sportfreunde Klausberg 2:1; Ratibor 03 — Sportfreunde Neiße 3:1; Beuthen 09 — 1. FC Kattowitz (Gel.) 3:2.

Sachsen:

Guts Muts Dresden — Sportfr. Markranstädt 1:2; Sportlust Zittau — Dresdner SC 2:8; Riesaer SV — Dresdensia Dresden 2:1; Tura Leipzig — Kassel 03 1:0; Eintracht Leipzig — Sportfreunde 01 Dresden 4:2; Viktoria Leipzig — SpVg Dresden 3:1; Chemnitzer BC — Wacker Leipzig 1:1 n. Verl.; Sportfreunde Hartha — BfB Leipzig 1:6; SV Hartmannsdorf — SC Planitz 2:4; SC Zwickau — Polizei Chemnitz 1:2; BfB Glauchau — SpVg Leipzig 3:2 n. Verl.; Konkordia Plauen — Fortuna Leipzig 0:3; Merane 07 — BC Hartha (Gel.) 2:4.

Mitte:

Saxonia Tangermünde — Viktoria 96 Magdeburg 8:0; Cricket-Viktoria Magdeburg — Preußen Burg 4:2; Wacker Halle — BfL 96 Halle 4:2; SV 09 Merseburg — Sportfreunde Naundorf 5:2; Thüringen Weida — Wacker Gera 1:0; 1. SV Jena — SV 06 Steinach 1:6; SpVg Erfurt — BfB Sömmerda 1:2; 1. FC Lauscha — FV 04 Sonneberg 2:1.

Nordmark:

Union Hamburg — Viktoria Hamburg 0:8; Sperber Hamburg — Geesthacht 5:3; Sport 03 — Holstein Kiel 0:2; FC 93 Altona — HSV Hamburg 5:1; Rothenburgsort — West Eimsbüttel 4:1; Schleswig 06 — Eimsbüttel 0:8; Oldesloe — FC St. Pauli Hamburg 1:1; Flensburg 08 — Phönix Lübeck 1:3; BfL Schwerin — MSV Rostock 3:0.

Niedersachsen:

FV Woltmershausen — Wilhelmsburg 09 1:4; Germania Wolfenbüttel — Arminia Hannover 3:2; Rasensport Harburg — Tura Gröpelingen 7:1; Jäger-Batl. 7 Bückeburg — Algermissen 3:2; Limmer 1910 — Göttingen 05 3:2; Teutonia Uelzen — Borussia Harburg 0:6; SC Harlum — BfB Peine 0:2; Eintracht Braunschweig — BfL Osnabrück 3:2 n. Verl.; Hötensleben 1914 — Hannover 96 1:3.

Nordhessen:

Rüla Langendiebach — Hanau 93 1:9; Melsungen — Hessen Hersfeld 0:4; Borussia Fulda — Petersberg 2:1; Kurhessen Marburg — Ockershausen 5:1; Sport Kassel — Niederzwehren 2:0.

Südwest:

Sportfreunde Saarbrücken — Wellesweiler 10:0; FSV Frankfurt — BfB Unterliederbach 1:0; Kickers Offenbach — Hechenheim 06 3:0; Union Niederrad — Viktoria Walldorf 5:1; Mainz 05 — SV Wiesbaden 3:6; Olympia Lorch — Rot-Weiß Frankfurt 2:3 n. Verl.

Baden:

Union Heidelberg — BfR Mannheim 2:8; Phönix Gumersheim — 1. FC Pforzheim 0:1; BfL Neckarau — Phönix Mannheim (Gel.) 2:1; Karlsruher FV — 1. FC Nürnberg (Gel.) 0:1.

Württemberg:

Kickers Böhringen — SC Göppingen 1:2; FC Bangen — 1. SSV Ulm 1:2; BfB Ludwigsburg — Union Böcklingen 1:2; Stuttgarter Kickers — Eintracht Stuttgart 6:0; SV Gablenberg — Stuttgarter SC 0:2; Freudenstadt — Sportfreunde Stuttgart 2:4.

Bayern:

Alte Heide — Bayern München 1:2 n. Verl.; SpVg Fürth — Lebensversicherung Nürnberg 3:1; Union Augsburg — 1860 München 1:2; MTV Ingolstadt — Wacker München 1:1 n. Verl.; FV Kaiserslautern — ASV Nürnberg 1:3.

Westfalen:

Westfalia Ahlen — Duisburg 99 1:8 (1:4); BfR Bielefeld — BfL Gelsenkirchen 1:2 (0:1); TuS Bochum — Kaiserau 5:1 (2:0); Vorwärts Gronau — SpVg Herten 1:3 (1:1); Sportfr. Dortmund — Germania Bochum 0:2 (0:2); TuS Menden 09 — SuS Hüsten 09 2:5 (0:3); TuBV Rengede — Westfalia Herne 0:3 (0:3); BfB Börnig — Westende Hamborn 1:4 (0:2); Paderborn 13 — Borussia Dortmund 0:2 (0:0).

Niederrhein:

Hamborn 07 — SV Rotthausen 2:3 (1:2); Schwarz-Weiß Essen — Preußen Bochum 3:2 (2:0); Rot-Weiß Essen — Germania Datteln 9:1 (2:0); BV 04 Düsseldorf — Köln-Mülheimer SV 6:2 (4:0); Homberger SpV — SV Erle 08 8:1 (3:0); Schwarz-Weiß Wuppertal — Schwelm 06 5:4 (2:3); BfL Preußen Krefeld — SV Baesweiler 6:0 (4:0); Rot-Weiß Oberhausen — Gelsenguß Gelsenkirchen 2:1 n. Verl.

Mittelrhein:

Kölner SC 99 — Union Krefeld 4:2 (1:0); SpVg Andernach — Alemannia Plaidt 1:1 n. Verl.; Eltorf — Tura Bonn 1:4 (0:2); BfB Pützel — Kölner ESV 2:1 (2:0); Köln-Nord — Bonner FV 3:2 n. Verl.; Wied Niederbieber — Köln-Sülz 07 1:2 (0:2); Stolberg — Duisburger FV 08 2:5 (1:5); Eintracht Trier — TuS Neuendorf 7:1 (5:1); Tolsdorf — SV Benel 2:1 (1:1); Rhenania Bürfelen — Alemannia Lendersdorf 6:0 (3:0); Godesberg 08 — Turu Düsseldorf 1:3 (0:0); Gummersbach — SSV Wuppertal 2:3 (2:1); Brachbach 06 — BfB Weidenau 1:4 (1:2).

Fußball im Ausland

Pokal-Endspiel in Wembley

Sunderland — Preston Northend 3:1 (0:1).

1. Liga:

Arsenal — Bolton Wanderers 0:0. Birmingham — Manchester City 2:2. Charlton Athletic — Brentford 2:1. Grimsby Town — Stoke City 1:3. Huddersfield Town — Sheffield Wednesday 1:0. Leeds United — Portsmouth 3:1. Liverpool — Chelsea 1:1. Wolverhampton Wanderers — Derby County 3:1.

2. Liga:

Bradford City — Aston Villa ausgef. Doncaster Rovers — Blackburn Rovers ausgef. Fulham — Coventry City 0:2. Leicester City — Tottenham Hotspurs 4:1. Norwich City — Barnsley 0:1. Plymouth Argyle — Burnley 0:1. Southampton — Nottingham Forest 0:8. Swansea Town — Chesterfield 4:1. Welsham United — Sheffield United 1:0.

Länderspiele

Zürich:

Schweiz — Deutschland 0:1 (0:

Rotterdam:

Holland — Belgien 1:0 (1:0).

Schweiz:

Young Fellows Zürich — Freiburger FC 5:0; Juventus Zürich — Sportfreunde Eßlingen 2:0.

Frankreich:

Racing Paris — Olympique Lille 3:0; FC Metz — FC Rouen 4:4; Olympique Marseille — FC Mühlhausen 5:1.

Italien:

AS Rom — FC Florenz 2:2; Ambrosiana Mailand — FC Neapel 2:2; Juventus Turin — FC Mailand 2:0.

Oesterreich:

Sportklub — Austria 3:1; Foweritner AC — Wacker 2:0; Admira — Hakoah 2:0.

Ungarn:

Nemzeti — 3. Bezirk 2:1; Ferencvaros — Ujpest 4:2; Phöbus — Hungaria 0:1.

Minden siegte im Endspurt

Gruppenspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft diesmal ohne Ueberraschung

Diesmal verliefen die Gruppenspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft ohne Ueberraschungen. Die Spitzenmannschaften kamen zu weiteren Siegen, und ihre aussichtsreichsten Verfolger behielten den Anschluß.

In der Gruppe I hat sich Oberalster Hamburg durch einen 10:7- (5:4) Sieg erwartungsgemäß an die Spitze gesetzt. Allerdings lieferte DSV. Berlin vor allem in der ersten Halbzeit ein Spiel, des man ihm nicht zugetraut hätte. Berlin lag dank der ausgezeichneten Stürmerleistungen mit 4:3 in Führung, als die Hamburger erst richtig in Fahrt kamen und sich noch bis zur Pause einen knappen Vorsprung sicherten. Nach dem Wechsel gingen die Hamburger dann ganz aus sich heraus und siegten in klarer Ueberlegenheit. Der Internationale Theilig schoß allein sieben Tore. — Im zweiten Treffen der Gruppe I zeigten sich die Königsberger auch auf dem Gelände des Gegners gegen Tuspo Bettenhausen überlegen. Ihr 11:4-(5:4)Sieg ist in erster Linie der beachtlichen Wurfkraft sämtlicher fünf Stürmer zuzuschreiben. Die Kasseler stellten ihr Spiel zu sehr auf Menkel 2 ein, der aber gut gedeckt wurde.

Hindenburg Minden hatte in der Gruppe III gegen den MSV Hannover einen überaus schweren Kampf zu bestehen. Für die Mindener galt es vor allem, nach der Niederlage gegen Waldhof den Anschluß zu halten. Dieser Gedanke mag denn auch die Mindener zur Hergabe ihrer letzten Reserven veranlaßt haben, so daß schließlich doch noch der Sieg erkämpft wurde. Es sah in der ersten Halbzeit böse für die Westfalen aus. Die Hannoveraner hatten in prächtiger Zusammenarbeit, mit flüssigem Stürmerspiel eine Führung von 6:3 erkämpft, und es sah alles danach aus, als ob die Mindener ihre zweite Niederlage in den Gruppenspielen einstecken müßten. Da rissen sich die westfälischen Pioniere noch einmal zusammen, und plötzlich entfaltete sich wieder die großartige Spielkunst des Mindener Sturms, in dem besonders der Mittelstürmer Röttger wieder die treibende Kraft war. Mit einer restlosen Hingabe und eisernem Siegeswillen erkämpfte Hindenburg Minden gegen die Hannoveraner einen 13:11 (3:6)-Sieg und behielt so den zweiten Tabellenplatz sicher inne. — Der Spitzenreiter dieser Gruppe, SV Waldhof, kam gegen den 1. FC Nürnberg zu einem weiteren Sieg. Mit 14:5 (8:2) blieb er dank seiner besseren Ballbehandlung und guten Körperbeherrschung klar überlegen. Der Internationale Spengler war an den Torerfolgen erheblich beteiligt. Die Nürnberger verpaßten einige gute Gelegenheiten und wußten insbesondere mit den vielen Freiwürfen nichts anzufangen.

Der MSV Koblenz stand in der Gruppe IV im Kampf gegen MTSV Leipzig von vornherein auf verlorenem Posten. Die Leipziger warfen in der zweiten Halbzeit, als ihre Ueberlegenheit immer drückender wurde, in einer ununterbrochenen Serie neun Tore, die ihnen einen hohen 13:2 (4:2)-Sieg sicherten. Bis zu Halbzeit hatte sich der Mittelrheinmeister mit geschicktem Verteidigungsspiel und schnellen Vorstößen noch recht gut gehalten. Nach der Pause aber setzte sich die große Klasse der Leipziger Stürmer klar durch. Der Sachsenmeister führt jetzt die Tabelle mit fünf Punkten Vorsprung ohne Verlustpunkte. — In dieser Gruppe gab es auch das erste Unentschieden. Der BfR Schwanheim spielte gegen den TV Altenstadt nur 6:6 (1:3). Die Schwanheimer verschenkten den Sieg, da sie noch sieben Minuten vor Schluß mit 6:3 in Führung lagen. Das Spiel stand auf keiner besonderen Höhe. Die meisten Tore fielen durch Strafwürfe.

100 000 Zuschauer beim Kölner Stadtwaldrennen

Dreimal lag DKW und zweimal NSU in Front

Die NSKK-Motorbrigade Niederrhein konnte sich zum IV. Kölner Stadtwaldrennen am Sonntag wirklich kein schöneres Wetter wünschen. Die Sonne schien den ganzen Tag über, so daß die rund 100 000 Zuschauer, die die 2,6 Kilometer lange Rundstrecke umlagerten, die ziemliche Zeitspanne von siebeneinhalb Stunden gar nicht spürten und von der ersten bis zur letzten Minute sich als äußerst interessierte Besucher zeigten. So mußte die Veranstaltung wieder zu einem großen Erfolg auf der ganzen Linie werden. Leider ging es nicht ohne einen Unglücksfall ab. Der Dortmunder DWW-Ausweisfahrer Braun kam mit seiner 500-ccm-Maschine in der Nähe der Militärringstraße aus der Fahrbahn. Die Maschine durchschlug sogar den doppelten Maschendraht und verletzte noch einige Zuschauer leicht. Braun war sofort tot. Ferner ging es beim Start der 350-ccm-Klasse nicht ganz glatt ab. Der Saarbrücker

Inge Sörensen schwamm Weltrekord

Internationales Schwimmfest in Kopenhagen

Das internationale Schwimmfest in Kopenhagen stand im Zeichen prächtiger Leistungen. Dänemarks jüngste Olympiateilnehmerin, Inge Sörensen, die sich nun auch als jüngste Dänin in die Weltrekordliste eintragen können. Im 500-Meter-Brustschwimmen unterbot sie mit 8:01,9 Minuten den seit Oktober 1933 bestehenden Weltrekord der japanischen Olympiasiegerin Hideko Maehata von 8:03,8 Minuten um fast zwei Sekunden. Die Veranstaltung wurde durch zwei weitere Landesbestleistungen Dänemarks gekrönt. Ueber 100 Meter Rückenschwamm Börge Bäth mit 1:12,9 Minuten Rekord. Auch Ragnhild Hveger schuf im 100-Meter-Kraulschwimmen mit 1:07,7 Min. eine neue dänische Bestzeit. Hinter ihr teilten sich Inge Schmitz-Spanda und H. Krafft-Kopenhagen in den zweiten Platz. Für einen deutschen Sieg sorgte der Berliner Platz, der das 200-Meter-Kraulschwimmen in der guten Zeit von 2:13 Min. gewann und den Schweden Björn Borg und den Dänen Paul Petersen zurückließ.

Rennen zu Dortmund

1. Rennen: Ausgefallen

2. Rennen: 1. Kameradschaftler (Kaffebaum), 2. [illegible]weg, 3. Herzoger. Ferner: Maruka, Natange, Sirius, Lauspaß, Hamosine. Sieg 17, Platz 15, 16, 44. Einlaufwette 60.

3. Rennen: 1. Mailänder (Harlaß), 2. Bogebrett, 3. Tuta Bonn. Ferner: Leithirsch, Similar, Jäger. Sieg 40, Platz 15, 15, 19. Einlaufwette 96.

4. Rennen: 1. Heimwinge (Binge), 2. Staufen, 3. Lapsus. Ferner: Irmgard, Florian. Sieg 84, Platz 23, 22. Einlaufwette 142.

5. Rennen: 1. Odgote (Weber), 2. Seeräuber, 3. Gemse. Ferner: Landesfreund. Sieg 35, Platz 10, 8. Einlaufwette 618.

6. Rennen: 1. Oreon (Haut), 2. Marland, 3. Xenia. Ferner: Andantio, Feldsche, Amboßus, Conga. Sieg 15, Platz 24, 18, 37. Einlaufwette 340.

7. Rennen: 1. Panzerflotte (Schernecker), 2. [illegible], 3. Bergamotte, 4. Eilspring. Ferner: Mütsch, Rheinlandmädel, Horag, Drummelant, Walzwerk. Sieg 20, Platz 13, 35, 22, 29. Einlaufwette 628.

Rennen zu Longchamps

1. Rennen: 1. Balldame (Semblat), 2. Rex, 3. Insel Island. Ferner: Simonise, Blue Stone, Kismet, Rollo, Ehrtierte, Fitzhard, Comarky, Thanaïs, Cartalin. Belle Volette, Krige, Fadette II, Le Generale. Sieg 4, Platz 22, 48, 82.

2. Rennen: 1. Formor (Rochetti), 2. Reno, 3. Hermit. Ferner: L'Avenir, Roi du Porto, Mandoline, Alert, Lascar, Mars Pride, Clairvoyant. Sieg 47, Platz 16, 16, 18.

3. Rennen: 1. Bictrix (Brighland), 2. Dur I, 3. Ginko Biloba. Ferner: Magour, Acier, Stilton. Sieg 19, Platz 15, 26.

4. Rennen: 1. Come Ju (Brethes), 2. Sabil, 3. Terrinda. Ferner: Quai d'Orsay, Abderraire. Sieg 2, Platz 15, 23.

5. Rennen: 1. Kudos (Brighland), 2. Janette, 3. Amici. Ferner: Sari, El Galgo, Panier Percé, Hoheit, Madrilene, Le L. G. M. Sieg 70, Platz 26, 2[illegible].

6. Rennen: 1. Brigantin (Gangerat), 2. Baron, 3. Beau Buron. Ferner: Reitelfieed, Jawelin, Plaisance, Clou de Girfole, Majestic, Samovar, Knick, Malta, Evohe, Sirland, Bol d'Or, Baldor II. Ausgef. Bellevoque, Kislar. Sieg 97, Platz 20, 34, 87.

Port wurde angefahren und trug einen Beinbruch davon. Eigentümlich ist dieser Fall insofern, als am Freitag schon der Bruder, T. Port, schwer verunglückte.

In den fünf Rennen des Tages feierten DKW und NSU große Triumphe.

Die Zwickauer Werke stellten in der 250-ccm-, 500-ccm- und 600-ccm-Seitenwagen-Klasse die Sieger, während NSU auf die 350-ccm-Klasse der Solomaschinen und 1000-ccm-Klasse der Seitenwagen Beschlag legte. NSU hätte mit etwas Glück sogar den Vogel abgeschossen und in Fleischmann einen Doppelsieger gestellt, doch stürzte Fleischmann in der Halbliterklasse, in Front liegend, und büßte dadurch seine große Chance ein. Bei der Preisverteilung, die in Vertretung des Korpsführers Hühnlein Obergruppenführer Seydel vornahm, betonte Seydel, daß der Erfolg dieser Veranstaltung wieder einmal den Beweis erbracht habe, das Rundstreckenrennen dieser Art anregend und notwendig sind. Als Ehrengäste wohnten ferner noch Gauleiter Staatsrat Grohé, Oberbürgermeister Dr. Schmidt, Wehrkreiskommandeur Roeder von Diersberg, der Kölner Polizeipräsident Hövel sowie führende Männer der Partei und des Staates den Rennen bei.

In den Vormittagsstunden wurden die Rennen der Ausweisfahrer durchgeführt. Sie bildeten bereits einen interessanten Auftakt und sorgten schon den Zuschauern für die nötige Stimmung, die sich dann bei den Hauptrennen ihren Höhepunkt erreichte. In der 250-ccm-Klasse und auch in der 350-ccm-Klasse wurden die alten Bestleistungen überboten. In der Halbliterklasse sah es ebenfalls nach einer neuen Bestleistung aus, aber hier schieden die führenden Teilnehmer nach und nach aus. — Gärtner (Karlsruhe) war mit seiner DKW in der [illegible] Klasse der schnellste Fahrer und siegte mit 101,1 km/Std. In der 350-ccm-Klasse erreichte der Rennfahrer Kirchhoff (Wiesbaden) mit 105,7 km/Std. einen um drei Kilometer besseren Durchschnitt als die 500-ccm-Klasse, die in Geerlings (Köln) (NSU) den Sieger mit 101 km/Std. stellte.

Ergebnisse:

Ausweisfahrer (25 Runden = 65 km): Bis 200 ccm: 1. Gabler[illegible] (Karlsruhe) auf DKW 38:50,2 Min. = 97,1 km/Std.; 2. Rausch (Stuttgart) auf DKW 39:25,3 Min. = 100,3 km/Std.; 3. Kabriell (Berlin) auf DKW 39:27,2 Min. = 98,8 km/Std.

Bis 350 ccm: 1. Kirchhoff (Wiesbaden) auf [illegible] 37:35,2 Min. = 105,7 km/Std.; 2. Wagner (Godesberg) auf Velocette 38:30,1 Min. = 102,6 km/Std.; 3. Sieg (Köln) auf NSU eine Runde zurück.

Bis 500 ccm: 1. Geerlings (Köln) auf NSU 36:[illegible] Min. = 101 km/Std.; 2. Fendel (Bonn) auf Norton 40:41,4 Min. = 97,2 km/Std.; 3. Jakobs (Breslau) auf Norton eine Runde zurück.

Eisenfahrer-Solomaschinen (10 Runden = 26 km): Bis 350 ccm: 1. Walfried Winkler (Chemnitz) auf DKW 35:56,3 Min. = 113 km/Std.; 2. Bernhard Petrischke (Berlin) auf DKW 46:30,4 Min. = 112 km/Std.; 3. [illegible] (Bietigheim) auf Imperia 2 Runden zurück.

Bis 350 ccm: 1. Heiner Fleischmann (Neckarsulm) auf NSU 36:06,4 Min. = 114,9 km/Std.; 2. Hemelin (Tindelfingen) auf Norton 36:31 Min. = 113 km/Std.; 3. „Zerlita" (München) auf NSU eine Runde zurück.

Bis 500 ccm: 1. Kurt Mansfeld (Breslau) auf DKW 32:20,2 Min. = 120,6 km/Std.; 2. Heiner Fleischmann (Neckarsulm) auf NSU 33:07,1 Min. = 119,1 km/Std.; 3. Mellmann (Neckarsulm) auf NSU eine Runde zurück.

Eisenfahrer-Seitenwagenmaschinen (15 Runden = 39 km): Bis 600 ccm: 1. Braun (Chemnitz) auf DKW 23:06,4 Min. = 104,8 km/Std.; 2. Hans Stagerfie (Basel) auf NSU 23:17,2 Min. = 101,8 km/Std.; 3. Pick (Mannheim) auf Norton 23:25,1 Min. = 101,3 km/Std.

Bis 1000 ccm: 1. Hans Stierkle (Basel) auf NSU 22:29,4 Min. = 105,5 km/Std.; 2. Zimmermann (Stuttgart) auf NSU 22:51,1 Min. = 103,8 km/Std.; 3. Fischer (Mannheim) auf Norton 22:51,3 Min. = 103,75 km/Std.

mikrofilm service g. gutt KG

Arminia Bielefeld führt weiter

in den Aufstiegsspielen trotz Punktverlustes in Linden

Man hatte ursprünglich den Tag nach dem 1. Mai frei von Gauligaaufstiegsspielen in Westfalen gelassen, saß sich aber dann doch gezwungen, die beiden vor 14 Tagen wegen Regens ausgefallenen Spiele nachzuholen. Starkes Interesse brachte man dem Gastspiel des Tabellenführers Arminia Bielefeld in Linden entgegen. Der Kampf endete vor 4000 Zuschauern mit einem 1:1-Unentschieden. Die Gäste rechtfertigten ihre Tabellenstellung und hätten den Kampf knapp gewinnen können, wenngleich sich auch dem Gastgeber Möglichkeiten für das entscheidende Tor boten. — Das andere Spiel Arminia Marten — Klafeld-Geisweid wurde erwartungsgemäß von den favorisierten Martenern, und zwar mit 4:1 gewonnen. In der Tabelle führt Arminia Bielefeld mit zwei Punkten Vorsprung und wird die erste Runde auch wohl ungeschlagen beenden, da ihr in dem noch ausstehenden Treffen mit Klafeld-Geisweid der schwächste Gegner der Runde gegenübersteht.

Die Tabelle

Arminia Bielefeld	4	3	1	0	8:4	7:1
SpVg. Röllinghausen	4	2	1	1	9:3	5:3
Preußen Münster	4	2	1	1	8:6	5:3
MSV Linden	3	1	1	1	10:9	3:3
Arminia Marten	3	1	0	2	7:6	2:4
SV Klafeld-Geisweid	4	0	0	4	6:20	0:8

Das Unentschieden in Linden

MSV Linden — Arminia Bielefeld 1:1 (1:1)

Bei dem prächtigen Maiwetter war es kein Wunder, daß etwa 4000 Zuschauer dem Aufstiegstreffen des MSV Linden gegen den Tabellenführer Arminia Bielefeld beiwohnten. Man hatte im Bochumer Lager dem MSV eine Siegeschance gegeben, wußte aber auch, daß er es nur schaffen könnte, wenn die Mannschaft ihre Hochform wie in den wichtigsten Meisterschaftsspielen erreichen würde. Daß das nicht der Fall war, bewies der Kampf. Lindens Stürmerspiel war zerfahren, verzettelt und demgemäß wenig wirksam. Wurde schon mal durch einige schöne Aufbauzüge des Halbrechten Jeziersti i Raum gewonnen, dann spielte man sich im gegnerischen Strafraum direkt fest und kam deshalb niemals so recht zum Torschuß. Auch die Außenläufer blieben unter ihrer sonstigen Form, ihr Stellungsspiel war schlecht, und da man sich über die Deckung der gegnerischen Stürmer mit der Verteidigung nicht einig werden konnte, gab man dem Gegner oft Gelegenheit, mühelos durchzustoßen. Der Mittelläufer Schick hatte die Aufgabe, den guten Bielefelder Mittelstürmer zu beschatten, und das besorgte er auch recht gut. Auch bei den Verteidigern kamen Stellungsfehler vor, die dann nur durch stärksten Einsatz wettgemacht werden konnten. Der Torwart verriet nicht mehr die frühere Entschlußkraft, immerhin befriedigte seine Leistung. Arminia Bielefeld zeigte, daß sie mit Recht an der Spitze steht. Die Mannschaft spielte viel planvoller als der MSV und hatte im Sturm eine wirksame Waffe. Der überragende Mann war hier der Mittelstürmer, der ausgezeichnet mit seinen beiden Außenleuten zusammenspielte und eine gute Uebersicht besaß. Die Halbstürmer waren zurückgenommen und sorgten vortrefflich für den Aufbau. Beide bedienten sich gegenseitig mit Paßbällen, wie man sie früher zwischen Jeziersti 1 und Mertes in der Lindener Mannschaft sah, und wodurch die gegnerische Deckung auseinandergezogen wurde, während die übrigen Stürmer größere Bewegungsfreiheit erhielten. Auch Arminias Mittelläufer erwies sich als ein großer Könner, die Außenläufer standen ihm nicht viel nach, und auch die sichere Verteidigung samt Torwart wurden ihrer Aufgabe voll gerecht.

Das Spiel war schon nach den ersten 5 Minuten entschieden und begann mit einer großen Ueberraschung denn nach Lindens Anstoß, der bis zum gegnerischen Strafraum gekommen war, erhielt Arminias Mittelstürmer den Ball, unternahm einen Alleingang und schoß, von Währwaldt bedrängt, trotz schlechten Schußwinkels ein. Die Gäste hatten im ersten Spielabschnitt den Wind im Rücken und spielten vorerst weiter überlegen, mußten jedoch in der 5. Minute den Ausgleich, der nach schöner Kombination Mann—Bötting—Mertes durch den letzteren erzielt wurde, hinnehmen. Auch weiterhin hatten die planvoller spielenden Arminen mehr vom Kampf. Erst in den letzten 10 Minuten gestaltete der MSV das Treffen offen. Nach dem Wechsel spielte der Gastgeber vorerst eine Viertelstunde lang auf das gegnerische Tor, rannte sich aber immer wieder an der verstärkten Deckung Arminias im Strafraum fest, zögerte auch mit dem Torschuß und vergab so einige Gelegenheiten. Bielefelds Mittelstürmer insinulierte dann mit seinen Außen einige schöne Angriffe, die Lindens Deckung in Verlegenheit brachten. Auf diese Weise kamen drei Eckbälle zustande. Als sich die Halbstürmer des Gastes dann mehr ihrem Sturm widmen konnten, wurde der Kampf wieder offener und bei einem schönen Angriff kam der Mittelstürmer dicht vor dem Tor in bester Stellung zum Schuß. Man glaubte allgemein an ein Tor, doch der Ball prallte vom Pfosten zurück. Da hatte Lindens Torwart Glück gehabt. Das hätte die Entscheidung sein können, denn wenig später war der Kampf zu Ende. Unter den Zuschauern waren die Bielefelder Anhänger, die vor 14 Tagen bereits vergeblich nach Bochum gekommen waren, wieder recht stark vertreten.



Torwart und Stürmer gleichzeitig am Ball. Arminias Mittelstürmer will die Chance nutzen, es gab jedoch einen Freistoß für Linden, da der Torwart dabei unfair genommen wurde (SM-Foto: Herker)

Nun Witten 07 vor TuS Milspe

Polizei Bochum in der Bezirksklassen-Aufstiegsrunde geschlagen

Langsam kommt man auch in den Aufstiegsspielen der Kreisklassen-Gruppenmeister zur Bezirksliga voran. Der größte Teil der Vereine hat die erste Serie zur Hälfte hinter sich gebracht, aber noch läßt sich nicht klar sehen, wer als Favorit zu bezeichnen ist. Der Polizei-SV Bochum war gestern in Milspe zu Gast, und auch er mußte erkennen, wie schwer dort zu gewinnen ist. Witten 07 brachte aus seinem zweiten Auswärtsspiel wieder einen wertvollen Punkt heim und übernimmt die Tabellenführung. Das Spiel in Herne gegen den BV Süd endete 2:2.

TuS Milspe — Polizei-SV Bochum 3:2
BV Herne-Süd — Witten 07 2:2

Die Tabelle

Witten 07	3	1	2	0	5:4	4:2
TuS Milspe	3	2	0	1	9:8	4:2
VfL Habinghorst	2	1	1	0	4:1	3:1
Polizei-SV Bochum	3	1	0	2	7:7	2:4
Viktoria Dortmund	3	1	0	2	6:10	2:4
BV Herne-Süd	2	0	1	2	4:5	1:3

TuS Milspe — Polizei-SV Bochum 3:2 (0:1)

Wieder mußte der Polizei-SV Bochum die Punkte draußen lassen. Der starke Wind beeinträchtigte die Leistungen beider Mannschaften stark. Bochum hatte in der ersten Hälfte mit Wind klare Vorteile, und Milspe mußte stark verteidigen. Uebertriebenes Innenspiel der Bochumer erleichterte dem Gastgeber die Abwehr. Durch einen überraschenden Weitschuß des Mittelläufers kamen die Gäste Mitte der ersten Hälfte zum Führungstreffer. Weitere Erfolge verhinderte die Hintermannschaft von Milspe. Nach dem Seitenwechsel hatte der Platzverein den Vorteil des Rückenwindes und nutzte diesen gebührend aus. Der Linksaußen erzielte bereits in der ersten Minute den Ausgleich, und ehe sich die Gäste besonnen hatten, hieß es bereits durch den Halbrechten 2:1 für Milspe. Die Gäste ließen sich nicht entmutigen und der Halblinke holte wenige Minuten später das Ausgleichstor. Nun setzte ein spannender Kampf um den Sieg ein. Beide Hintermannschaften zeigten sich den Angriffen des Gegners gewachsen, und man rechnete bereits mit einer Punkteteilung, als ein Mißverständnis des Bochumer Torwarts mit seinem linken Läufer zum Siegtreffer der Milsper führte. Der Halbrechte setzte entschlossen nach und sichert seiner Mannschaft sieben Minuten vor Schluß den Sieg.

VfB Gerthe in Sicherheit

SB Holsterhausen muß aus der 1. Kreisklasse absteigen

In den Nachholgefechten der 1. Kreisklasse fiel gestern in Gruppe 1 die Entscheidung darüber, wer der zweite außer Wanne 1911 absteigende Verein ist. Der SV Holsterhausen wurde als solcher ermittelt, da er sein letztes Spiel gegen Reichsbahn Wanne knapp mit 1:2 verlor und durch Rasensport Herne, der 5:1 gegen den Tabellenletzten Wanne 1911 siegreich blieb, überholt worden ist. Andererseits brachte sich der VfB Gerthe, der den Bochumer Phönix im Lokaltreffen hoch mit 6:1 bezwang, in Sicherheit. Er machte es also genau so wie im Vorjahr, lag Zweidrittel der Spielzeit an letzter Stelle und schaffte den Verbleib doch noch in einem rasanten Endspurt. Die dritte absteigende Mannschaft wird erst an den nächsten Sonntagen ermittelt. SpVg Gerthe und Rasensport Herne kommen dafür in Betracht.

VfB Gerthe — Phönix Bochum 6:1
Reichsbahn Wanne — SV Holsterhausen 2:1
Rasensport Herne — Wanne 1911 5:1

Die Lage am Tabellenende ist folgende:

VfB Gerthe	24	9	3	13	41:60	20:28
Rasensport Herne	22	7	8	12	41:47	17:27
SpVg Gerthe	23	6	5	12	37:50	17:29
SV Holsterhausen	24	5	7	12	40:55	17:31
Wanne 1911	24	5	1	18	36:56	11:

2. Kreisklasse

SV Wattenscheid 19 — SG Werne 19 2:1

Gesellschaftsspiel:

Teutonia Riemke — SC Altenbochum 2:1

Drei Handball-Aufstiegsspiele

TV Jöllenbeck — TuS Holsterhausen 6:6
Sportring Gevelsberg — VfB Bielefeld 9:6
Westfalia Ahlen — MSV Rheine 14:10

Preußen Bochum ausgeschaltet

Ehrenvolle Niederlage durch Schwarz-Weiß Essen im Pokalspiel

Gestern wurde die erste Hauptrunde der Spiele um den Tschammer-Pokal ausgetragen, in die nun auch die Gauligamannschaften mit Ausnahme der Gaumeister eingriffen. Von den Mannschaften des Kreises Bochum schied lediglich Preußen Bochum aus. Man hatte dem Bezirksklassenvertreter in Schwarz-Weiß Essen gleich einen der bekanntesten Gauligavereine Westdeutschlands vorgesetzt. Die Bochumer zogen sich auf dem fremden Platze mit allen Ehren aus der Angelegenheit. Sie lieferten Schwarz-Weiß ein großes Spiel und verloren recht unglücklich mit 2:3. Das Spiel des SV Hönitop in Hemer fiel aus, es wird wohl am nächsten Sonntag nachgetragen werden. Die übrigen Mannschaften setzten sich durch. So schlug der TuS Bochum den Kreisklassenvertreter des Kreises Hamm, VfL Kaiserau, mit 5:1, Germania Bochum siegte in Dortmund gegen die Spitze mit 2:0 und Westfalia Herne behauptete sich in Mengede mit 3:0.

Schwarz-Weiß mußte kämpfen

Schwarz-Weiß Essen — Ber. Preußen 07 Bochum 3:2 (2:0)

Eine dem Gesamtverlauf nach unglückliche Niederlage mußten die Bochumer Preußen im Pokalspiel in Essen einstecken. Ein knapper Sieg der Bochumer hätte dem Spielverlauf auch entsprochen. Schußunsicherheit und Schußpech der Gäste insbesondere in der zweiten Hälfte bewirkten ihre Niederlage. Nach einem schwachen Start in der ersten Halbzeit kamen die Bochumer nach halbstündigem Spiel in Fahrt und beherrschten von nun an das Spielgeschehen. Unentschlossenheit des Bochumer Torwarts brachte die Essener klar in Führung. Aber als dann die Preußenverteidigung und die Läuferreihe ins Spiel gekommen waren, hatte Essen zu tun, um den Vorsprung mit allen Mitteln zu halten. Es haperte im Preußenangriff an Entschlossenheit und Schußfreudigkeit. Gut waren lediglich die beiden Außenstürmer Kalfelder und Reinmöller. Auch Michniewski gefiel, während Glatz durch zu langes Ballhalten viel verdarb. Essen hatte im Angriff drei Ersatzleute stehen. U. a. fehlte Stermieck. Die Hintermannschaft war vollständig. Hier war Stephan die überragende Kraft. Die Essener zeigten im Spielaufbau unverkennbar ein Plus gegenüber dem Gast und waren dazu im Kampf um den Ball eine große Portion härter. Sehr gut war der Torwart, der mit großer Ruhe oft brenzliche Lagen klärte.

Essen hatte in der ersten Hälfte den starken Wind im Rücken und beherrschte mit zügigen Angriffen, klar das Feld. Einen Weitschuß des rechten Läufers ließ der Bochumer Torwart schon nach wenigen Minuten passieren. Preußens Hintermannschaft mußte kämpfen, um sich des Druckes zu erwehren. Als Essen in der 23. Minute durch den Halbrechten Robat einen zweiten Treffer vorgelegt hatte, den der Bochumer Torwart ebenfalls verhindern mußte, drehten die Gäste stark auf. Sie beherrschten bis zum Halbzeitpfiff sicher das Spiel. Gute Torgelegenheiten wurden aber vom Sturm verschossen und außer drei Ecken nichts erreicht. Schwarz-Weiß erhöhte durch den Linksaußen Meißner das Ergebnis gar auf 3:0. Dann legten die Bochumer los. Angriff auf Angriff wurde vorgetragen, deren sich die Gastgeber nur durch Zurücknehmen der Halbstürmer erwehren konnten. Auch stand ihnen das Glück zur Seite. In der 82. Minute schoß Michniewski einen Ball scharf unter die Latte, den Glatz 1 dann einköpfte. Reinmöller erzielte mit kraftvollem Schuß ein zweites Tor. Es gelang dem Gastgeber, den knappen Vorsprung zu verteidigen, und zwar nur mit viel Glück. Der Ausgleichstreffer blieb den Bochumern versagt.



5:1 für den TuS

TuS Bochum — BfL Kaiserau 5:1 (2:0)

Wenn der Gegner, der dem TuS Bochum in seinem ersten Pokalspiel vorgesetzt wurde, auch nur der ersten Kreisklasse des Kreises Hamm angehört — er kam nur wegen des schlechteren Torverhältnisses um die Gruppenmeisterschaft — so mußte er doch etwas können, denn es heißt schon etwas, sechs Pokalspiele zu gewinnen. Die Mannschaft spielte auch einen verhältnismäßig technisch guten Fußball, hatte aber einige schwache Punkte in der Hintermannschaft. Es sah vor der Pause längst nicht nach einem solchen Siege der Platzmannschaft aus, die jedoch durch ganz vorzügliche Leistungen ihrer Abwehr Friedrich-Potthast-Hannemann den guten Sturm des Gegners völlig lahmlegte. Die Läuferreihe in der Besetzung Steinbeck-Kühn-Rosendahl konnte damit auch für den mit Ananias, Safranek, Menski, Gockel und Lulen spielenden Sturm recht gut sorgen. Dieser Sturm, besonders Menski als Mittelstürmer, schoß viel. Der Gast hatte seine besten Leute im Sturm, der gut zusammenspielte, Verteidigung und Torwart standen dagegen in ihren Leistungen zurück. Menski schoß bereits in der 1. Minute ein Tor, indem er mit einer Vorlage durch die Verteidigung spurtete und im Nachschuß verwandelte. Obschon die Platzmannschaft mit Wind spielte, hielt sich der Gast recht achtbar. Sechs Minuten vor der Pause erzielte Gockel, der sich als Halbstürmer gut anließ, den zweiten Treffer. Nach Halbzeit hielt der TuS gegen Wind den Ball immer flach und brachte dadurch den Gegner aus dem Konzept. Dieser kam nicht mehr an die Leistung vor der Pause heran. Menski und Safranek erzielten mit schöner kurzer Kombination das dritte, Ananias aus vollem Lauf das vierte und schließlich Menski 18 Minuten vor Schluß das 5. Tor. Erst dann war dem tapferen Gegner der Ehrentreffer beschieden. Zuschauer etwa 400.

Auch Germania Bochum siegte

SpVgg Dortmund — Germania Bochum 0:2 (0:1)

Nur wenige hundert Zuschauer wohnten diesem Pokalkampf bei, der auf dem Alemannia-Sportplatz zum Austrag kam. Obschon die Bochumer mit einer stark veränderten Mannschaft auf den Plan traten, gelang es ihnen doch, sich durch einen Sieg eine Runde weiter im Pokalwettbewerb zu halten. Bei den Bochumern fehlte Lasarski 2, Andreas, Nölle u. Schonefeld, Philipp spielte Rechtsaußen, Fischer als Halblinker und Schneider 2 linker Verteidiger. Da Germania von den vier Torhütern Sonntag auch nicht einen zur Stelle hatte, mußte Hellwig einspringen. Es gelang ihm, wenn auch manchmal mit viel Glück, das Tor rein zu halten. Trotz der stark veränderten Mannschaft diktierten die Bochumer in der ersten Hälfte völlig das Spielgeschehen und die gegen scharfen Wind spielenden Dortmunder kamen nur selten über die Mittellinie hinaus. Im Anschluß an die vierte Ecke, die Pilch von links hereingab, erzielte Philipp durch entschlossenen Schuß in die linke Torecke das Führungstor. Auch weiterhin blieben die Gäste vorwiegend im Angriff, bis die Dortmunder dann nach dem Seitenwechsel den Wind im Rücken hatten. Jetzt wurde das Spielgeschehen mehr in Bochums Hälfte verlegt. Die Spfr drängten mit aller Macht, aber sie wußten ihre Torgelegenheiten nicht auszuwerten, selbst dann nicht, als der Bochumer Hüter zweimal das Tor verlassen hatte und vergeblich hinter dem Ball herangelte. Als die Gäste dann eine kleine Aenderung in der Aufstellung vornahmen, konnten sie sich von der Drangperiode des Gegners befreien. Fischer ging als linker Läufer, Schneider als Rechtsaußen und Philipp auf den Posten des Halblinken. Nicht lange dauerte es, bis Schneider eine Vorlage von Philipp mit saftigem Schuß unhaltbar zum zweiten Tore auswertete. Die Bochumer waren jetzt wieder munterer geworden und der Dortmunder Schlußmann konnte nur mit Glück weitere Erfolge verhindern.

TuS Jugend-Stadtmeister

TuS Bochum — Ver. Preußen 07 Bochum 3:2 (1:0)

Klarer, als es das Ergebnis besagt, war der Sieg des TuS im Endspiel um die Bochumer Stadtmeisterschaft der Fußballjugend, die im Rahmen der Kreis-Jugendmeisterschaft am Sonntagvormittag auf dem Sportplatz an der Landwehr vor 1000 Zuschauern ausgetragen wurde.

Der TuS nahm den starken Rückenwind als Bundesgenossen und beherrschte das Spiel in der ersten Hälfte klar. Aber erst in der letzten Minute konnte der Halbrechte den sechsten Eckball zum 1:0-Halbzeitergebnis einköpfen. Nach Seitenwechsel hielt der TuS das Spiel durch taktisch kluges Spiel ausgeglichen, und zwei schöne Angriffe erbrachten durch den Linksaußen und Mittelstürmer einen 3:0-Vorsprung. Nun warf Preußen die ganze Mannschaft nach vorn und kam durch seine beiden Halbstürmer zu zwei Gegentreffern, den Ausgleich vermochte die Hintermannschaft des TuS in den letzten Minuten zu verhindern. Der Sieger bestreitet am Donnerstag das Endspiel um die Kreismeisterschaft gegen den Sieger von Herne-W.-Eickel-Wattenscheid.

Groß-Bochum meldet....

Gedenkstunde

für den Arbeitsdienstmann Ernst Koch

Bochum-Grumme.

Am Samstag gedachte der Arbeitsdienst Gau Westfalen-Süd seines ersten Blutzeugen, des Arbeitsdienstmannes Ernst Koch, dessen Todestag sich an diesem Tage zum zweiten Male jährte. Am Grabe des in Erfüllung seiner Pflicht für Führer und Volk Gefallenen, auf dem Grummer Friedhof fand am Vormittage eine Gedenkfeier statt, die ihm die Arbeitsdienst äger Kirchhundem (Ernst Koch), Eslohe und Hagen bereiteten. Schon um 6 Uhr sog eine Ehrenwache am Grabe auf, die das Arbeitsdienstlager Hagen stellte. Gegen 9 Uhr trafen Abordnungen der einzelnen Lager mit Omnibussen ein. Unter Vorantritt der Gaukapelle des Arbeitsdienstes marschierten sie zum Friedhof, wo sich auch die Angehörigen und andere Volksgenossen bereits eingefunden hatten. An der Grabstätte leitete die Musikkapelle mit dem Liede „Der Glaube lebt" aus Parsifal von Richard Wagner die Gedenkstunde ein. Es erfolgte dann unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden die Kranzniederlegung. Für den Gau legte Oberstarbeitsführer Krichbaum einen großen Kranz nieder. In seiner Ansprache führte Oberstarbeitsführer Krichbaum u. a. aus: Zwei Jahre sind es her, als wir beim Erwachen der jungen Natur Ernst Koch, der sein Leben für Führer und Vaterland ließ, zu Grabe trugen. Ich habe ihm versprochen, in jedem Jahre an diesem Tage, so lange der Arbeitsdienst besteht — und er wird bestehen, so lange Deutschland besteht — an seinem Grabe zu weilen. Ernst Koch hat damals in treuer Pflichterfüllung sein junges Leben gelassen. Die Täter und Urheber haben ihre irdische Sühne gefunden. Durch das Arbeitsdienstlager, das seinen Namen trägt, wird das Andenken an ihn für immer lebendig bleiben. Heute am Tage der nationalen Arbeit, an dem das ganze deutsche Volk mit seinem Führer feiert, sind wir hier, um ihm eine Feierstunde zu bereiten. Es soll nicht eine Trauerfeier sein, sondern ein Erinnern an unseren gemeinsamen Kampf für Führer und Vaterland. Mit einem Gedenken des Toten und des Führers schloß Oberstarbeitsführer Krichbaum seine Ansprache, der die Nationalhymnen folgten. Mit dem Koburger-Marsch klang die Gedenkstunde aus; die Ehrenwache blieb den ganzen Tag über am Grabe. (th.)

Bochum-Hamme

Im Silberkranze. Gestern feierten die Eheleute Josef Rüffina, Feldsiepenstraße 130, das Fest ihrer Silberhochzeit. Glückauf zur goldenen. (th.)

Bochum-Hordel

Der toten Knappen letzte Fahrt. Freitag nachmittag wurden die beiden Knappen, die durch Absturz im Schacht auf der benachbarten Zeche Königsgrube ihren Tod fanden, zu Grabe getragen. Auf der Schachtanlage fand vorher eine Trauerfeier statt, der außer der Betriebsführung und Gefolgschaft die Angehörigen sowie eine große Trauergemeinde, DAF und Parteigliederungen beiwohnten. Während der eine Knappe in Röllinghausen beigesetzt wurde, fand der Reparaturhauer Böhm auf dem Hordeler Friedhof seine letzte Ruhestätte. Die kirchliche Beisetzung nahm hier Pfarrer Stolte vor.

Bochum-Weitmar

Kriegsopfer bekennen sich zum Führer. Die Kameradschaft Weitmar der NSKOV. hielt im Waldschlößchen eine Kundgebung ab. Nach Eröffnungsworten des Kameradschaftsführer Schemberg sprach Kreisamtsleiter Pg. Deuschle zu den Versammelten. Ausgehend von einer Kennzeichnung des Durcheinanders und Gegeneinanders der Kriegsbeschädigtenorganisationen in der Weimarer Zeit, umriß er die nationalsozialistische Haltung zu den Frontsoldaten und Kriegsopfern. Wenn auch für den Nationalsozialisten nicht wie bisher die Fragen der materiellen Versorgung im Vordergrund gestanden hätten, sondern erstes Ziel gewesen sei, den Frontsoldaten und Kriegsopfern den Platz und die Anerkennung zu sichern, die ihnen nach ihren Leistungen und Opfern zukommen, so habe die nationalsozialistische Regierung doch auch in materieller Hinsicht mehr für die Kriegsopfer getan als alle Systemregierungen vorher, was der Redner an Hand der gesetzlichen Maßnahmen nachwies. Darum schließe die Zugehörigkeit zum einzigen Frontsoldatenbund, der unter der Fahne des Führers marschiere und arbeite, die hohe Pflicht ein, sich vorbehaltlos zum Führer und zu seiner Weltanschauung zu bekennen. Es sei nicht mit Mitgliedschaft und Beitragszahlung getan, sondern es gelte für alle Frontsoldaten der NSKOV., sich an Einsatzbereitschaft für den Frontkameraden Adolf Hitler und sein Werk von niemandem übertreffen zu lassen und so auch jetzt wie in der Zeit von 1914—1918 wahren Frontgeist vorzuleben, der sich auswirke in Kameradschaft, Treue und unermüdlicher Einsatzbereitschaft.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Der Nationalfeiertag in B.-Linden. Die Maifeier nahm in unserm Stadtteil einen schönen und würdigen Verlauf. Bereits am Vortage waren fleißige Hände damit beschäftigt, die Häuser, Straßen, Fabrikgebäude und Schachtanlagen mit frischem Grün zu schmücken. Die Feier wurde eingeleitet mit der Planung des Maibaumes durch die Jugend auf dem Marktplatz. Am Morgen des Maitages versammelten sich die Gefolgschaften in ihren Betrieben, um von hier aus zum Marktplatz zu ziehen. Nach kurzer Begrüßung durch den Propagandaleiter Pork und den Ortsgruppenleiter Burgräff, der auf die Bedeutung des Tages hinwies, setzte sich der Festzug in Bewegung, um durch die festlich geschmückten Straßen unseres Ortsteiles zu ziehen. In den vielen prächtigen Wagen, die den Zug begleiteten, waren Industrie, Handwerk und Handel hinreich vertreten. Nach der Rückkehr zum Marktplatz brachte die Gesangabteilung Friedlicher-Nachbar unter der Leitung ihres Dirigenten Bartling mehrere Lieder zu Gehör. Anschließend folgte die Uebertragung aus Berlin. Am Abend des Tages versammelten sich die Gefolgschaften in den einzelnen Lokalen zu kameradschaftlichen Betriebsfeiern. (f)

Die Feier des 1. Mai im Stadtteil Dahlhausen. Der Nationalfeiertag des deutschen Volkes wurde auch im Stadtteil Dahlhausen festlich begangen. Nach den Betriebsappellen der einzelnen Werksgemeinschaften traten diese am Marktplatz an, worauf sich ein Festzug, an dem auch mehrere Festwagen teilnahmen, durch die geschmückten Straßen des Stadtteils hin zum Schwarzen Platz an der früheren Amtssiegelei in Bewegung setzte, wo die große Kundgebung aus Berlin übertragen wurde. Am Abend waren in den einzelnen Lokalen Kameradschaftsabende, die überall in der schönsten Harmonie verliefen. (b)

Wie man in Langendreer und Werne den 1. Mai feierte

er. Den Ehrentag der Arbeit beging man auch im Ortsteil Langendreer in feierlicher Weise. Zur Ausgestaltung des Nationalen Feiertags hatte man besondere Mühe aufgewandt und man war mit Fleiß an die Vorbereitungsarbeit gegangen. Das Gerichtsgebäude am Amtsplatz, wo die Kundgebungen stattfanden, zeigte überall reichen Flaggenschmuck. Am Vorabend des Nationalen Feiertages wurde auf dem Amtsplatz der Maibaum errichtet. Am Vormittag des 1. Mai trafen dann auf dem Amtsplatz die Betriebsgemeinschaften zusammen. Unter Marschklängen wurden die Fahnen der Bewegung vom Amtsplatz über den Platz zum Amtsgericht getragen. Nach Fanfarenklängen des Jungvolks und dem gemeinsam gesungenen Lied „Brüder in Zechen und Gruben", sprach der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Pg. Brücher, von der Freude, die alle Volksgenossen am 1. Mai beseele, denn dem Letzten sei klar geworden, daß Adolf Hitler seinem Volke Kraft, Hoffnung und Arbeit wiedergab. Nach einem Sprechchor hörten dann 7000 Arbeitskameraden den Staatsakt aus Berlin.

*

Der 1. Mai in Werne. Am Morgen des Nationalen Feiertages fanden sich im großen Festzelt auf dem Marktplatz die Werner Volksgenossen ein und hörten hier die Uebertragung des Staatsaktes aus Berlin. In den Nachmittagsstunden erfolgte unter klingendem Spiel der Anmarsch der Arbeitskameraden der Zeche „Robert Müser" zum großen Festplatz, wo bereits zahlreiche Volksgenossen versammelt waren. Der weite Raum des Festzeltes war bis auf den letzten Platz besetzt, als die Standartenkapelle der Standarte 17 Bochum mit schneidigen Marschweisen einleitete. Dann nahmen die hier versammelten Volksgenossen an einer Veranstaltung teil, wie sie schöner nicht gedacht werden konnte. Liedbardietungen und turnerische Vorführungen füllten das Programm aus. Es war eine glückliche Eingebung auch vom Unterbann der HJ., am Sonntagmorgen eine Feier veranstalten zu lassen. Erfreulicherweise waren die Volksgenossen wieder zahlreich erschienen. In Liedern und Vorträgen wurde das Bekenntnis zum Arbeiter in der nationalsozialistischen Gemeinschaft erneuert. Ein anschließendes Frühkonzert beschloß den Sonntagvormittag. Auch der Sonntagabend brachte ein festliches Programm. Man sah, daß man es in Werne mit der Parole „Freut euch des Lebens" ernst meint.

RUNDFUNK

Montag, 3. Mai

6.00: **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten; anschließend: **Morgenlied — Morgenruf.**
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: **Ellen Derenboch: Frauentürnen.**
8.30: Unterhaltungskonzert.
9.00: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
9.30: „Kleine Zwischenmusik" (Industrie-Schallplatten).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Was die Maisonne in einem Teich erblickt. Naturkundliches Spiel von Ludwig Hofmeier.
10.30: **Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?**
10.40: Sendepause.
11.30: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln in Verbindung mit der DAF.: Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus der Ford-Motor-Company, Köln-Riehl. Es spielt die Kapelle der Schutzpolizei unter Leitung von Polizeimeister Seeger.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, Leitung: Otto Ebel von Solen. Mitwirkende: Solisten des Orchesters: Konzertmeister Gericke und Wilhelm Ferdinand Goldisch (Violine); Rudolf Zinke (Violoncello); Ernst Mühldorfer (Klarinette); Willy Witting (Xylophon); Kammermusiker Friedrich Bosch (Viola d'amour). 1. Uebertragung „Eine Gavi-Suite" (O. A. Heumann): Sonnenaufgang auf dem Brocken, An der steinernen Renne, Hexentanz. 2. Konzert für Klarinette und Orchester (C. M. v. Weber). 3. Gavotine (J. Raff). 4. Spanischer Tanz, Cello-Solo (Granados). 5. Ungarische Weisen für Xylophon (Fr. Krüger).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von zwei bis drei.
15.00: Für große und kleine Kinder: Was sich das Brötchen, die Milchkanne und die Butter zu erzählen haben.
15.30: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungs-Orchester des Deutschlandsenders, Leitung: Otto Dobrindt.
17.00: **Aus dem großen Krieg. Kaiser Karl Hess. Festgestellt: Nach Hause?**
17.20: **Die Streichquartette Beethovens.** Quartett Es-Dur Werk 127. Es spielt das Kölner Streich-Quartett: Walter Kunkel, Rudi Hauck, Willi Heimann, Karl Maria Schwamborger. (Zur Beethoven-Woche in Bonn).
18.00: Unterhaltungskonzert. Mitwirkende: Edith Heimbach-Rego (Sopran); Friedrich Eugen Engel (Tenor); Willi Schneider (Baß-Bariton); Kurt Schäffer (Violine); die Rundfunkmusiker des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Gänseliesel, Märchenvorspiel (H. W. Rutt). 2. Erinnerung (H. Trebla). 3. a) In mir klingt ein Lied (A. Meichart), b) Hundertmal Glocken läuten über's Jahr den Frühling ein (H. Meitel). 4. Spanische Folge (K. Hörschel). 5. a) Ich hab' ins Paradies geschaut, Lied (Frz. v. Suppé) b) Du nur bist das Glück meines Lebens, Lied aus der Operette „Die Bielgeliebte" (R. Tobell). 6. Türkischer Karneval (A. Zwigmi). 7. a) Wenn drunt' im schönen Wien, Lied (E. Ludwig), b) Grüß' mir die Mutter (E. Kutsch).
18.55: Sendepause.
19.00: Grundsteinlegung in der Heimbeschaffungsaktion der Hitler-Jugend. Es spricht der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach.
19.30: Fortsetzung vom Unterhaltungskonzert: 8. Vorspiel zur Operette „Die Landstreicher" (E. M. Jäthrer). 9. Tarantella, aus der Operette „Boccherone" (C. Millöcker). 10. a) Spiel' mir, Figaro!, Tango (E. Kötscher), b) So ein Bändler, Jodler (E. Fischer). 11. Frühlingslied (Schürmann). 12. Kleine Carmen (Bartz).
19.50: Zeitfunkvorschau auf das 12. Deutsche Sängerbundfest in Breslau.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: **Die weltdeutsche Wochenschau.** Zusammenstellung: Clemens Pültmann.
21.00: **Konzertstunde.** Ausführende: Clemens Kaiser-Breme (Bariton); Begleitung: Erich Rummel (Klavier); Herbert Anrath (Violine); Hans Hoch (Klavier). 1. Lieder von Julius Weismann: So bin ich nur als Kind erwacht — Das Dorf — Juli — Nachtigallen. 2. Sonate für Violine und Klavier, Werk 30, von Ludwig Thuille. 3. Aus „Hausmärchen" für Klavier von Josef Haas. 4. Lieder von Hans Pfitzner: Ich und du — Gebet — Michaelikirchtag.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20—24.00: Nachtmusik.

An den blau-weißen Aral-Tankstellen erhalten Sie auch



BEVAULIN

Benzin aus deutscher Kohle

sondern ihr sollt lachend in die Welt hineinblicken. Und ihr habt Grund dazu, denn diese Welt, eure Welt, unser Volk, unser Reich: sie sind schöner geworden als sie je zuvor waren! (Jubelnde Zustimmung.) Und daher sollt ihr auch diese Schönheit kennenlernen.

Ihr sollt und ihr müßt Deutschland kennenlernen, damit ihr es so ganz in eure jungen Herzen aufnehmen und es ganz lieben könnt. Denn unser Land und unser Volk, unser Deutsches Reich, sie sind liebenswert über alles für uns Deutsche in der Welt. Wir sind stolz

auf all das, was in unserer Geschichte Großes entstanden ist,

freuen uns über all die gewaltigen Leistungen unseres Volkes, sind stolz auf all die großen Männer, die wir hervorgebracht haben, und glauben es so vor der Vorsehung zu verdienen, daß auch die Zukunft uns wieder große Menschen schicken wird.

So sollt ihr sein und so seid ihr! Und der junge Jahrgang, der mit fast einer Million Knaben und Mädchen jetzt in eure Reihen am 20. April eingerückt ist, auch er wird sich ganz in diese Gemeinschaft hineinleben. Er wird in sie hineinwachsen, und es wird ihm so selbstverständlich sein, daß er nur in ihr allein leben kann. Und er wird aus dieser Gemeinschaft einst entlassen werden in die Organisationen der Partei, in die des praktischen Lebens; und er wird dann einrücken in den Reichsarbeitsdienst und schließlich werden die Männere Soldaten sein und werden dann die letzte Weihe zum Dienst für ihr Volk empfangen.

Und so, wie Generationen diese Pflichten erfüllt haben, so wird diese Jugend diese Pflichten einst erst recht erfüllen! Sie wird stärker sein als die Jugend der Vergangenheit, denn sie hat ja schon von Kind auf nichts anderes gelernt als gehorchen, treu sein, anständig, offen, tapfer, mutig, entschlossen, aber auch jung sein. (Jubelnde Kundgebungen.) Und deshalb wird und muß, so, wie ihr, meine lieben Jungen und Mädchen, dieses unser Deutschland lieb habt, auch dieses Deutschland euch lieb haben. (Brausender Beifall.) Ihr seid für uns alle der weitaus größte Schatz, den es gibt. Ihr seid für uns alle

das Unterpfand des Glaubens und der Hoffnung für unser Volk.

Indem wir euch sehen, haben wir ein unbändiges Vertrauen und eine unermeßliche Zuversicht in die Zukunft unseres Volkes, des Volkes, dessen Jugend ihr seid, dessen Männer und Frauen ihr einst sein werdet, dem wir alle gehören, jetzt und bis an das Ende aller Tage.

Und damit bitte ich euch nun, stimmt mit mir ein in unsern deutschen Ruf, den Ruf unserer Bewegung, des nationalsozialistischen Deutschen Reiches:

Unser deutsches Volk Sieg-Heil!

Der Ausklang

„Stark in Wehr und Waffen"

Himmler sprach zum Abschluß

Während sich nach dem strahlenden Sonnentag die Dämmerung langsam über die Reichshauptstadt senkte, hüllte sich die weite Umgebung des Schlosses und der Lustgartens wieder mit vielen Zehntausenden von Menschen. Aus allen Stadtteilen waren sie herbeigeströmt, um das nächtliche Schauspiel zu sehen, das den Abschluß des Festtages der Nation bildete.

Kurz nach 21 Uhr hörte man von der Schloßbrücke her Marschmusik. Die Kolonne des Fackelzuges rückte an! Um 21,30 Uhr war der Aufmarsch auf dem riesigen Festplatz beendet. 12 000 Mann standen nunmehr versammelt, im Lichte der Fackeln und der Scheinwerfer, ausgerichtet in langen Reihen, zusammengeschlossen in mächtigen Blocks. Bald nachdem die letzten des gewaltigen Zuges einmarschiert waren, leuchtete aus dem Dunkel der Toreinfahrt des Schlüterschen Schloßbaues leuchtendes Rot auf: Im Lichte der Scheinwerfer wurden die Fahnen und Standarten durch die von den aufgestellten Kolonnen freigelassene Mittelstraße zu den großen Freitreppen des Museums getragen. Tausende und aber Tausende Hände rackten sich den ehrwürdigen Zeugen des harten Kampfes um die Freiheit und Einheit des deutschen Volkes zum Gruß entgegen.

Punkt 22 Uhr erschien der Reichsführer SS, und Chef der deutschen Polizei, Himmler. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt er die aufgestellten Formationen ab, worauf Landesstellenleiter Wächter die Abendkundgebung eröffnete.

Reichsführer SS. Himmler

ergriff dann das Wort. Er führte u. a. folgendes aus:

Meine lieben deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Kameraden!

Ich spreche heute hier an Stelle des durch eine Reise ins Ausland verhinderten Parteigenossen Generaloberst Göring.

Dieser 1. Mai, dieses Frühlingsfest, hat etwas ganz Eigenes in sich. Diese Maifeiern sind Frühlingsfeste, Feste des Friedens und der Freude, Feste der Einheit und Kameradschaft, und Feste des Friedens kann man nur feiern,

wenn man stark in Wehr und Waffen ist.

Stark in Wehr und Waffen kann man nur sein, wenn bedingungslos Sicherheit im Innern, Friede und Freundschaft und Brüderlichkeit in den Reihen eines Volkes zu Hause sind.

Daß wir dieses Fest des Friedens wieder feiern dürfen, in Wehr und Waffen als ein Volk, verdanken wir dem Mann, mit dessen Namen die Jugend am Morgen hier ihre Feier begonnen und mit dessen Namen wir diesen Tag heute wieder schließen.

Wir wollen aber diesen Dank nicht nur mit den Worten und leeren Worten abstatten. Es genügt auch nicht, daß wir bis zum nächsten 1. Mai die Dinge tun, die selbstverständlich sind. Es ist selbstverständlich, daß wir gehorchen, nicht nur weil gehorcht werden muß, sondern aus der Tiefe unseres Herzens heraus, willig und gern. Notwendig ist aber noch mehr: notwendig ist, daß wir alles tun, dem Manne, der um Deutschland und um jeden von uns sorgt, sein Leben zu erleichtern und sein Werk, das Jahrtausende überdauern soll, leichter beenden zu können. Dazu gehört, daß wir immer, jeder an seiner Stelle, mag sie groß oder klein sein, mutig zu unserem Worte stehen.

Dazu gehört, daß jedem einzelnen von uns das Wohl der Gemeinschaft heilig ist, ob im großen Rahmen der Wirtschaftsführung oder im kleinsten, allerkleinsten Rahmen des einzelnen Arbeiters. Heilig sei uns diese Gemeinschaft, die wir bedingungslos schützen und unnachgiebig verteidigen werden, wenn es notwendig ist, einen Angriff auf ein Lebensrecht oder Lebensgesetz unseres Volkes zu verhüten. Da dürfen und sollen wir niemals und an keinem Platz Barmherzigkeit oder falsches Mitleid kennen. In anderen Fällen aber können wir manches leichter machen, die Einigkeit unseres Volkes noch inniger zu gestalten. Wir wollen, wenn einer glaubt, da oder dort eine Unvollkommenheit feststellen zu müssen, alle Kraft darauf verwenden, mitzuarbeiten, solche Unebenheiten zu beseitigen. Das hilft mehr zu dieser Einigkeit als alles Geschwätz. Und dann wird es Jahrhunderte geben und Millionen von Menschen auf dieser Erde, die uns glühend beneiden, daß wir zur Zeit Adolf Hitlers leben, unter ihm dienen durften, und daß wir mit ihm dieses deutsche Maifest feiern konnten.

Mit diesen Gedanken, die Erinnerung und Gelöbnis sind, gehen wir in das nächste Jahr hinein. Mit dem Vorsatz, alles zu tun, des Führers Werk, die Auferstehung des deutschen Volkes, den Frühling der deutschen Nation größer und schöner zu gestalten.

Wir gedenken des Führers: Unser Führer Adolf Hitler Sieg-Heil!

Begeistert stimmten die Massen in das Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler ein. Der große Zapfenstreich und die gemeinsam gesungenen Lieder der Nation schlossen dann diese eindrucksvolle Abendkundgebung und damit die festlichen Veranstaltungen des Feiertages der deutschen Nation ab.

Langsam rückten die Kolonnen ab, still wurde es bald im weiten Feld des Lustgartens und in der Gegend des Berliner Schlosses, wo im Laufe des Tages soviel Leben zu finden war.

Die Jugend jubelt dem Führer zu



Ein Aufnahme von der riesigen Jugendkundgebung am Morgen des 1. Mai im Olympia-Stadion. Hunderttausendstimmiger Jubel scholl dem Führer bei seiner Ankunft in dem von der Sonne durchfluteten Stadion entgegen (Scherl-Bilderdienst-M)

Die Festsitzung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus



Am Vormittag des Nationalen Feiertags fand die feierliche Festsitzung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus statt, bei der Reichsminister Dr. Goebbels die Preisträger für den Film- und Buchpreis bekannt gab. Unser Bild zeigt einen Blick in die Loge; in der Mitte der Führer, rechts neben ihm Generalfeldmarschall v. Blomberg, links Reichsminister Dr. Goebbels, neben ihm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, ferner Reichsleiter Amann und Reichsminister Rust; rechts von Blomberg Staatssekretär Funk, Reichsminister Dr. Frick u. Reichsführer-SS Himmler. (Scherl-Bilderdienst-M)

Unerhörte Störungsversuche

DNB **Wien**, 2. Mai. (Drahtb.) Die in Wien lebenden Reichsdeutschen hatten anläßlich des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes, den sie in schöner Geschlossenheit gemeinsam begingen, allenthalben von ihrem Recht Gebrauch gemacht, die Hakenkreuzfahne zu zeigen. Genau so war es überall von ihnen eingehalten worden, daneben die österreichische Fahne zu hissen. Die in Wien lebenden Juden, bekanntlich über ein Viertel der Gesamteinwohnerschaft, versuchten verschiedentlich, gegen das Hissen der Hakenkreuzfahne zu demonstrieren. Sie hatten aber sehr wenig Erfolg, da die deutschempfindende Bevölkerung die Fremdstämmigen, über deren Anmaßung ihr immer mehr die Augen aufgehen, sehr energisch in ihre Schranken verwies.

Zu einem bedauerlichen Zwischenfall kam es aber in dem bekannten Weinort Grinzing, einem Vorort Wiens.

Drei jüdische Studierende und ein jüdischer Arzt versuchten sehr „mutig" im Schutze der Nacht, durch die Wohnung des Pförtners in die Räume des Wiener Vertreters des Scherl-Verlages einzubrechen, um die Hakenkreuzfahne zu entfernen. Da es ihnen nicht gelang, in die Wohnung einzudringen, warfen sie mit faustgroßen Steinen die nach der Straße zu gelegenen Fenster ein. In echt jüdischer Frechheit ergingen sie sich dabei in wüsten Beschimpfungen gegen das nationalsozialistische Deutschland.

Die Täter konnten sofort festgenommen werden, wurden nach Feststellung ihrer Personalien aber sogleich wieder entlassen. Die deutsche Gesandtschaft, der dieser empörende Vorfall sofort mitgeteilt wurde, wird selbstverständlich die notwendigen Schritte unternehmen, damit derartige jüdische Strolche mehr im Zaum gehalten werden.

Noch neuneinhalb Monaten der bolschewistischen Uebermacht erlegen

DNB **Paris**, 2. Mai. (Drahtb.) Nach der Meldung eines Sonderberichterstatters von Havas haben sich die 300 nationalgesinnten Zivilgardisten, die mit ihren Familien seit nunmehr 9½ Monaten in dem Kloster Santa Maria de Cabeza bei Andujar in der Provinz Cordoba belagert wurden, der erdrückenden bolschewistischen Uebermacht ergeben müssen.

Eine Bestätigung dieser Meldung von nationalspanischer Seite liegt allerdings noch nicht vor.

Der Kreuzer „Espana" im Nebel auf eine Mine gelaufen.

DNB **Salamanca**, 2. Mai. (Drahtb.) Der nationale Sender Salamanca teilt mit, daß der Kreuzer „Espana", entgegen den bisherigen Behauptungen aus bolschewistischer Quelle, nicht durch bolschewistische Flugzeuge zerstört wurde, sondern daß er im Nebel auf eine Mine aufgelaufen ist. Trotzdem beherrscht, so heißt es in dem Funkbericht weiter, die nationale Flotte die Küsten des Cantabrischen Meeres und des Mittelländischen Meeres wie bisher. Die nationale Marine habe bisher fünfzig große Schiffe aufgebracht, die über 100 Geschütze, über 100 Flugzeuge, Flugzeugmotoren, 100 000 Gewehre, 19 000 Fliegerbomben und 20 000 Schuß Artilleriemunition an Bord hatten. Außerdem habe sie den bolschewistischen Zerstörer „Fernandez" versenkt und mehrere Küstenwachboote in ihren Besitz gebracht.

Unwetter im Küstengebiet von Louisiana

Fünf Tote — Großer Ernteschaden

DNB **New Orleans (Louisiana)**, 2. Mai (Funksp.) Das Küstengebiet von Louisiana und das Tal des Mississippi wurden von einem Unwetter heimgesucht, das großen Schaden anrichtete. Ein gewaltiger Wirbelsturm mit Hagel und Regen vermischt ging über der Landschaft nieder und vernichtete einen großen Teil der Ernte. Im Mississippi-Tal wurden zahlreiche Häuser umgeweht. Bisher schätzt man wenigstens fünf Tote. Die Zahl der Verletzten ist bedeutend höher.

Neue schamlose Lügenhetze gegen das deutsche Volk!

DNB **London**, 1. Mai. (Drahtb.) Reuter meldet aus Bilbao:

Es wird amtlich bestätigt, daß am Donnerstag 1 500 Deutsche in San Sebastian gelandet seien. Die Bevölkerung sei durch Sirenen gezwungen worden, sich in die Keller zu begeben, um die Landung nicht sehen zu können.

*

Wir stellen fest, daß es sich bei dieser „Nachricht" wieder einmal um eine vom Anfang bis zum Ende erlogene Hetzmeldung handelt.

Sie ist eine der plumpen Lügen jener internationalen Kriegshetzer-Vereinigung, deren Mitglieder offenbar auch in einigen englischen Zeitungen sitzen.

Als ein Zeichen besonderer Niedertracht muß gewertet werden, daß man dieses Lügenprodukt als von einer „amtlichen" Stelle in Bilbao bestätigt in die Welt schickt, das heißt also, man zieht die bolschewistischen Mordbrenner als „amtliche Nachrichtenquelle" heran, um das deutsche Volk, wie so oft in letzter Zeit, aufs neue in übelster Weise zu verdächtigen.

Jeder anständige Mensch wird hier nur sagen können, daß es eine Schande für die zivilisierte Welt ist, daß man diesen schamlosen Brunnenvergiftern noch immer nicht das Handwerk gelegt hat. Ihr Ziel ist klar: Kriegshetze um jeden Preis, Kriegshetze bis zum Aeußersten!

Eine Erklärung des Reuterbüros

Reuter veröffentlicht das Dementi des DNB. zu der Behauptung, daß 1500 Deutsche in San Sebastian gelandet seien. Reuter fügt hinzu, daß der Bericht aus amtlichen baskischen Quellen stamme und von keiner Seite unterstützt worden sei. Man habe die Loyalität Deutschlands in der Einhaltung seiner Verpflichtung, die weitere Entsendung von Freiwilligen zu unterbinden, niemals in irgendwelchen verantwortlichen Kreisen außerhalb Spaniens in Frage gestellt.

*

Das Reuterbüro stellt damit loyal richtig, was es gestern ohne Prüfung aus einer sehr dunklen Quelle berichtet hat, die schon mehrfach zu erheblichen Beanstandungen Anlaß gab.

Britischer Dampfer gesunken

10 Seeleute beim Schiffszusammenstoß in der Nordsee ertrunken.

DNB **London**, 2. Mai (Drahtb.) Sonntag morgen stieß im dichten Nebel der jugoslawische Dampfer „Plavnik" mit dem britischen Dampfer „Alecto" aus Bristol im Bereich des Leuchtschiffes Noordendue in der Nähe der belgischen Küste zusammen. Ehe Hilfe zur Stelle war, sank der britische Dampfer. 10 Mann der Besatzung sind ums Leben gekommen, vier wurden von der „Plavnik" gerettet.

50 Pf. die große Tube, 25 Pf. die kleine Tube:



Und dabei überaus gründliche Reinigungskraft, Schonung des Zahnschmelzes, angenehm milder u. erfrischender Geschmack.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum. Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum. Verantwortlich: für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau und Verbrechens-Spiegel: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Kiffers, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landsfeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Ablellungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Terge, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüder, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag u. Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. III. 1937: über 11 800 (davon Ausgabe A) Westfälische Volkszeitung Bochum über 7800; Ausgabe B Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2000, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Stoffen

10 besonders vorteilhafte Angebote
die in reicher Farben- und Muster-Auswahl im Stoff-Lichthof auf Sie warten. Prüfen und vergleichen Sie!

Woll-Biese
ca. 130 cm, eine schöne Ware für Kleid. u. Complets, Mtr.
3,90

Complet-Stoffe
ca. 140 cm, gute Qualität, in Modefarben . . . . . Meter
3,75

Madeira Stickerei-Stoffe
ca. 130 cm, der Modestoff für Blusen- u. Sommerkleid. Mtr.
4,75

Kleider-Melange
ca. 130 cm, in guter Qualität und vielen Farben, Meter
2,25

Mattcrêpe-Streifen
ca. 95 cm, in großer Auswahl, in nur guten Qualitäten, Meter
1,95 2,45

Mattcrêpe - Druck
ca. 95 cm, in hübschen Mustern, auf guter Grundware . . . . . Meter
2,45 2,95

Romain-Satin
ca. 95 cm, eine eleg. Kleider- u. Completware, in vielen Modefarben . . . . . Meter
2,95

Kräusel-Crêpe
ca. 70 cm, in vielen hübschen Mustern Meter
68 ₰ 78 ₰ 88 ₰

Kretonne-Druck
ca. 80 cm, in großer Musterauswahl, in guten Qualitäten . . . . . Meter
78 ₰ 88 ₰ 98 ₰

Vistra - Musseline
ca. 80 cm, der beliebte, knitterfreie Sommerstoff, in enormer Musterauswahl . . . . . Meter
98 ₰ 1,10 1,25

Es lohnt sich unsere Schaufenster Nr. 25-27 zu besichtigen

KUNDEN KREDIT G.m.b.H. ANSCHLUSSFIRMA

KAUFHAUS **Kortum** A.G. BOCHUM



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes sage ich allen, besonders dem Krieger-, Paderbörner-, Kath. Gesellen-Verein und Erzbruderschaft der hl. Familie, meinen besten Dank.

Frau Josef Schäfe.

Das 30tägige Seelenamt

für den Verstorbenen findet am Mittwoch, dem 5. Mai 1937, 7,15 Uhr, in der St. Marienkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

†

Am Dienstag, dem 4. Mai 1937, morgens 8 Uhr findet in der St. Josephs-Kirche zu Bochum ein Seelenamt als

1. Jahresgedächtnis

für die verstorbene

Ehefrau Josefine Löhr

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

SCHUHE FÜR JEDEN FUSS **Hildebrandt** BOCHUM

Radio-Reparaturen SCHRÖDER
Boch., Jetzt: Kortumstr. 47 neb. d. Reichsbank

Silber
Ankauf alter Silbermünzen und Silber
Bruch
Gen. Berlin 35697
Ludwig Mauer
Bochum
Marienstraße 14.

ORGA
Schreibmaschinen
RM. 165.—
monatl. 7.75 RM.
Trautmann
Bochum
Viktoriastraße 73
am Handelshof
Ruf 654 34

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksfabrik G. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr. 10

Blinden-Verein Bochum
1. Vors.: Klaviertechniker Winkler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 655 13.
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:
Leib- und Strohflechter:
H. Huben Altenbochum, Altenbochumer Straße 76 Tel. Nr. 654 27.
Joh. Hengstfft. Auf dem Dahlacker 47
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 42a.
Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1.
Paga Bochum, Elisabethstr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 8.
Lilienhoff, Harpen, Gelsner Weg 11.
Frl. Deth, Bom-der-Rede-Straße 100a (Maschinenstrickerin).
Bürstenmacher:
Hoffmann Wattmar, Hattinger Str. 196a
Handarbeiterinnen:
Frl. Keller Bochum, Hellweg 89.
Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art: Herner Str. 21 Tel. 655 13

Stadttheater Bochum
Montag, 3. Mai 20—23 Uhr Gelber Ring 10: Gastspiel der Kölner Oper!
Don Juan
Oper von W. A. Mozart
Dienstag, 4. Mai 20—22,45 Uhr Vormiete B 25:
Das kleine Hofkonzert
Musik. Lustspiel von Verhoeven-Impekoven

Ungelenkes Blut
ist die Parole vieler Krankheiten. Beugen Sie darum vor! Jeden Herbst u. jedes Frühjahr eine gründliche Blutreinigungs-Kur mit dem echten Alpenkräuter
Blutreinigungs-Tee
Paket 1.— RM.
Allein echt zu haben in der
Drogerie Fischer
Kortum-Ecke Rottstr.



DKW
Motorräder
von 345.- an
Bernh. Lücking
BOCHUM
Hattinger Str. 66
Ruf 646 29

Ankauf von
Weinflaschen
Dammeier
Bochum
Alsenstraße 20
Telephon 66174.

Friedhof Blumenstr.
Gruft
(mögl. Einzelgruft) für sofort od. später zu kaufen gesucht.
Angebote unt. B. H. 661 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Auto- und Riesenluftreifen
neugummieren
Seyfert & Co., Bochum
Herner Straße 77 Ruf 654 75

Altbekannte
Markenräder
immer noch bei
Schlüter
Bochum, Gußstahl- u. Humboldtstr.-Ecke
Angenehme Zahlungsweise.



Waschmaschinen
Wassermotore
Wringer
Herde
Oefen
Ersatzteile
Reparaturen
im Spezialhaus
W. Hoischen
Bochum
Jetzt Kortumstr. 20
am Engelbertbrunnen



Jawohl - eine Idee! Und zwar eine wirklich klingende Idee, ist die, sich dringend nötiges Geld durch eine Kleine Anzeige zu besorgen. Kleine Anzeigen im Geld- und Hypotheken-Markt finden in unserer großen Heimat- und Familienzeitung die stärkste Beachtung.

Warenverteiler(in)
für täglich einige Stunden allerorts gesucht. Täglicher Verdienst.
Angeb. unter B. G. 660 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verein Creditreform e.V. Bochum.
Die ordentliche
Generalversammlung
findet statt am Freitag, dem 17. Mai 1937, 18 Uhr in den Geschäftsräumen d. Vereins Creditreform e. V., Bochum Wilhelmsplatz.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht
2. Vorstandswahl
3. Aenderung des § 17 der Vereinssatzungen
4. Verschiedenes.
Bochum, 3. Mai 1937
Der Vorstand.

Gebrauchte Möbel
Kleiderschrank . . 15.- 45.-
Anrichten 15.-
Zimmeröfen 8.-
Tische 5.-
2 t. Kleiderschränke 20.-
Waschtisch (Marmor u. Spiegel) 15.-
Metallbetten m. Aufl. 20.
Küchenschränke 18.- an
gute Nähmaschinen von 20.- an
Kinderwagen 15.-
Liegebank u. Tischchen

Möbellager u. Schreinerei
Bochum
Rottstr. 34a
Torreinfahrt gegenüber Gloria-Kino.

Ihre Zeitung liefert ist flug und pünktlich!

Fördere Deine Heimatzeitung!



so bequem u. billig mit **LUHNS Seifenpulver**

gute kräftige Lauge reinigt gründlich frischer sauberer Duft

Das neue LUHNS löst sich leicht in kaltem oder warmem Wasser und schäumt hervorragend.

20 Pf. G.

Nach der Arbeit - Abrador für die Hände